



IK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e.V.

NACH HALTIG KEITS BERICHT

2021



INHALT

4	ÜBER DIESEN BERICHT
5	WAS WOLLEN WIR BIS 2025 ERREICHEN
6	VORWORTE
8	DIE KUNSTSTOFFVERPACKUNGSINDUSTRIE IN DEUTSCHLAND
10	PRODUKTSCHUTZ
14	KLIMA- UND RESSOURCENSCHUTZ
20	SCHUTZ DER MEERE
25	VERBRAUCHERSCHUTZ
28	SCHUTZ DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT
30	INNOVATIONEN FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT
32	WER WIR SIND
34	WIE WIR HANDELN
36	WEITERE PUBLIKATIONEN DER IK
38	STATISTIKEN

ÜBER DIESEN BERICHT

5 HERAUSFORDERUNGEN FÜR EINE NACHHALTIGE KUNSTSTOFFVERPACKUNGSINDUSTRIE



Bereits seit 2012 informiert die IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V. (IK) regelmäßig über die wesentlichen Nachhaltigkeits Herausforderungen der Kunststoffverpackungsindustrie in Deutschland. Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht ist der fünfte dieser Reihe und stellt die wichtigsten Ereignisse und Verbandsaktivitäten im Berichtszeitraum von 2019 bis 2021 dar.

Dabei halten wir an der bewährten Struktur der 5 ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen fest. Diese konkretisieren, was Nachhaltigkeit für unsere Branche bedeutet: Produktschutz, Klima- und Ressourcenschutz, Schutz der Meere, Verbraucherschutz und Schutz der Wettbewerbsfähigkeit. Zum ersten Mal überprüfen wir unsere Schutzziele am Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDGs). Mit 17 übergeordneten Zielen und 169 Unterzielen

will die SDG-Agenda globale Aktivitäten zur Lösung gesellschaftlicher, ökologischer und ökonomischer Entwicklungsfragen bis 2030 entscheidend vorantreiben. Ebenfalls zum ersten Mal berichten wir über den erzielten Fortschritt bei unseren 2018 gesteckten Zielen zur Kreislaufwirtschaft. Außerdem liefert der Bericht jede Menge Zahlen, Daten und Fakten rund um unsere Branche.

Der Nachhaltigkeitsbericht der IK richtet sich sowohl an die IK-Mitgliedsfirmen und deren Geschäftspartner als auch an Wirtschafts-, Umwelt- und Verbraucherverbände, Politik, Behörden und die interessierte Öffentlichkeit. Weitere Informationen über den Verband sind im Jahresbericht sowie auf www.kunststoffverpackungen.de verfügbar.

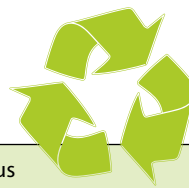
Wir hoffen, dass Sie diesen Bericht hilfreich finden und freuen uns über Ihr Feedback unter info@kunststoffverpackungen.de.

WAS WOLLEN WIR BIS 2025 ERREICHEN?

DIE IK-NACHHALTIGKEITSZIELE

Der effiziente und verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen spielt schon lange eine wichtige Rolle in der deutschen Kunststoffverpackungsbranche – unter ökologischen und ökonomischen Aspekten. Während Kunststoffverpackungen mit ihren unzweifelhaften Vorzügen bezüglich Funktionalität und Ressourceneffizienz überzeugen, hat sich die deutsche Kunststoffverpackungsbranche unter dem Dach der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen ambitionierte Ziele zur stärkeren Kreislaufführung gesetzt.

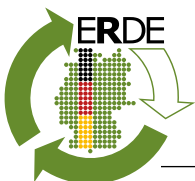
Verbesserte Kreislauffähigkeit



Ziel	Zieljahr	Ausgangswert	Status	Trend	Seite
90 % recycling- oder mehrwegfähige Verpackungen	2025	75 % (2016)	81 % (2020)	↗	14

Mehr Recyclingmaterial in neuen Verpackungen

Ziel	Zieljahr	Ausgangswert	Status	Trend	Seite
1.000.000 t Recyclingmaterial oder nachwach- sende Rohstoffe	2025	400.000 t (2017)	474.000 (2019)	↗	15



Silo- und Stretchfolien dem werkstofflichen Recycling zuführen

Ziel	Zieljahr	Ausgangswert	Status	Trend	Seite
34.000 t / 65 %	2022	2.170 t (2014)	26.500 t / 51 % (2020)	↗	19



MIT KUNSTSTOFFEN DAS KLIMA SCHÜTZEN

Bis 2030 sollen die Treibhausgasemissionen der EU unter den Wert von 1990 sinken. Dieses noch einmal verschärfte Klimaziel hat Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen Mitte September 2020 ausgegeben. Der Handlungsdruck in Europa nimmt zu, um das Pariser Klimaschutzabkommen mit seinem 1,5-Grad-Ziel einzuhalten.

Gleichzeitig treibt die EU-Kommission Maßnahmen wie Einwegkunststoffverbote voran und leistet der pauschalen Verunglimpfung des Materials leider weiter Vorschub. Wie geht das zusammen? Denn während der Laie vielleicht denken mag, dass weniger Kunststoffe mehr Klimaschutz bedeutet, wissen Fachleute, dass oftmals genau das Gegenteil der Fall ist. Eine aktuelle Studie zu Papierverbunden bestätigt das vermutete Greenwashing und zeigt die fatalen Folgen der pauschalen Verurteilung von Kunststoff. Ersetzen wir beispielsweise Kunststoffverpackungen durch andere Materialien, dann würden sich die CO₂-Emissionen fast verdreifachen. Außerdem schützen Kunststoffverpackungen erheblich mehr Ressourcen als sie verbrauchen. Die Formel Produktschutz = Klimaschutz ist nicht zu unterschätzen beim nachhaltigen Konsumieren. Die Corona-Pandemie hat zudem eindrucksvoll gezeigt, welche wichtigen Funktionen Verpackungen insbesondere aus Kunststoff erfüllen. Diesen ganzheitlichen Blick dürfen wir nicht wieder verlieren.

Zur Vermeidung von Abfällen in der Umwelt und in den Meeren braucht es keine europäischen Produktverbote, sondern vor allem gemeinsame Anstrengungen an den Hot-Spots für Umwelteinträge. Diese sind mit der Global Plastics Flow Studie 2019 deutlich benannt worden.

Was also können und müssen wir tun, um Produkt-, Umwelt- und Klimaschutzziele nicht gegeneinander auszuspielen, sondern bestmöglich zu erreichen? Abfallmanagement in all seinen Varianten muss das gemeinsame politische Ziel sein. Während in einigen Regionen der Welt die Abfallsammlung Priorität haben muss, ist Europa beim Ausbau des Recyclings und vor allem beim Durchsetzen des Deponieverbots gefordert. In Deutschland stehen Recyclingfähigkeit und Rezyklateinsatz oben auf der Agenda. Die IK-Mitglieder haben sich ambitionierte Ziele gesetzt: Eine Million Tonnen Rezyklateinsatz und 90 Prozent Recyclingfähigkeit von Haushaltverpackungen bis 2025.

In einer effektiven und nachhaltigen Kreislaufwirtschaft liegt die weltweite Zukunfts-Chance unseres vielseitigen Werkstoffs. Indem wir Kunststoffverpackungen dort nutzen, wo ihre Eigenschaften Sinn ergeben, wir sie dabei immer effizienter und leistungstärker machen, ihr Lebensende beim Design mitdenken, Stoffströme stärken und Abfälle aus der Natur raushalten, schaffen wir eine Win-Win-Situation. Dann schützen wir Menschen, Produkte, Klima und Umwelt gleichermaßen.

Roland Straßburger, IK Präsident



„CLIMATE CHANGES OUR BUSINESS“

Die politischen Ziele zum Klimaschutz und zur Kreislaufwirtschaft sind in den vergangenen Jahren deutlich konkreter geworden. Unter den Bedingungen der Klimaneutralität, welche Deutschland bereits für das Jahr 2045 anstrebt, werden hochwertige Recyclingkunststoffe einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Rohstoffversorgung leisten müssen.

Die Kunststoffverpackungshersteller in Deutschland begreifen diesen Wandel als Chance. Erstmals in der Verbandsgeschichte haben sie sich im Jahr 2018 messbare Branchenziele für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt: 90 Prozent recycling- oder mehrwegfähige Kunststoffverpackungen und eine Million Tonnen Rezyklateinsatz bis zum Jahr 2025. Komplettiert werden diese durch die freiwillige IK-Initiative ERDE zum Recycling von Agrarfolien. Der vorliegende Bericht zeigt, dass wir bei allen Zielen bereits einen guten Schritt vorangekommen sind. In allen Bereichen hat die Branche innovative Kunststoffverpackungen hervorgebracht, die Funktionalität und Kreislauffähigkeit in Einklang bringen, und in die Schließung der Stoffkreisläufe investiert. Der Bericht zeigt aber auch die Hürden, vor denen wir noch stehen. So bremsen fehlende finanzielle Anreize, der Wunsch nach „Plastikvermeidung“ und die limitierte Verfügbarkeit geeigneter Rezyklatqualitäten eine noch schnellere Transformation.

Zugleich war der Verband im vorliegenden Berichtszeitraum stark gefordert mit der Umsetzung der Einwegkunststoffrichtlinie, Normungsvorhaben wie beispielsweise für verbundene Verschlüsse, Verbraucherschutzthemen und last not least, der sicheren und bezahlbaren Versorgung der Industrie mit Energie und Rohstoffen. Versorgungsengpässe infolge von Force Majeure und die Pandemie haben auch hier, wie in vielen anderen Branchen, Improvisation und schnelle Reaktionen gefordert, um den Betrieb am Laufen zu halten.

Im Sinne einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Entwicklung setzt die IK auf eine zukunftsgerichtete, verantwortungsvolle und transparente Interessenvertretung. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, den Wandel mitzugestalten, damit die Wettbewerbsfähigkeit hunderter mittelständischer Kunststoffverarbeitungsbetriebe erhalten bleibt, die benötigten Investitionen in die Kreislaufwirtschaft rasch stattfinden können und unbeabsichtigte ökologische Fehllenkungen unterbleiben. Dafür haben wir in den letzten Jahren eng mit anderen Wirtschaftsverbänden, Politik, Behörden und Umweltverbänden auf deutscher und europäischer Ebene zusammengearbeitet. Dieser Bericht legt hierüber Rechenschaft ab.

Dr. Isabell Schmidt, IK Geschäftsführerin

DIE KUNSTSTOFF- VERPACKUNGSINDUSTRIE IN DEUTSCHLAND

Die Kunststoffverpackungsindustrie in Deutschland weist im Jahr 2020 einen Umsatz von rund 14,4 Milliarden Euro aus, setzt sich aus ca. 600 Betrieben und über 63.000 Beschäftigten zusammen.

Kunststoffverpackungen begegnen uns überall – im Supermarkt, beim Online-Einkauf, in der Medizin, als Transportverpackung im Handel oder in der Industrie, in der Landwirtschaft und auf der Baustelle. Auch in der Corona-Pandemie spielen sie eine wichtige Rolle – von Flaschen, Kanistern und Verschlüssen für Desinfektionsmittel bis zur Verpackung von Impfstoffen und Tests. Lebensmittelverpackungen und Verpackungen für Arzneimittel und Medizinprodukte sind Teil der kritischen Infrastruktur in Deutschland und ihre Herstellung wurde 2020 offiziell als „systemrelevant“ eingestuft.

Kunststoffverpackungen sind extrem vielseitig – das Spektrum reicht von dünnsten Industriefolien, über Joghurtbecher, Flaschen, kleinsten Tablettenverpackungen zu großvolumigen Chemikalienverpackungen. Etwa ein Drittel der IK-Mitgliedsunternehmen stellt in erster Linie haushaltsnahe Verpackungen her, ein weiteres Drittel ist hauptsächlich auf Industrieverpackungen fokussiert. Das übrige Drittel beliefert beide Märkte.

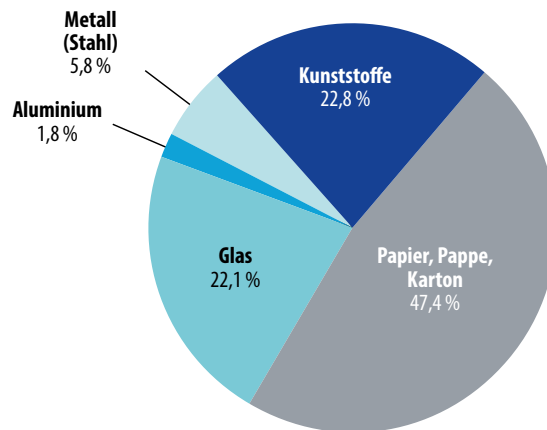
Zu den Hauptabsatzbrachen der Verpackungshersteller zählen die Lebensmittelindustrie, Getränkeabfüller, die Kosmetikindustrie, Hersteller von Wasch- und Reinigungsmitteln, die Chemie- und Pharmaindustrie, das Bauwesen, der Automobilsektor sowie die verarbeitende Industrie allgemein.

Einer der großen Vorteile von Kunststoffverpackungen ist ihr geringes Gewicht, etwa im Vergleich zu anderen Verpackungsmaterialien: Gemessen am gesamten Verpackungsaufkommen in Deutschland machen sie nur 23 Prozent des Gewichts aus.

Knapp die Hälfte der Kunststoffverpackungen in Deutschland sind Verpackungsfolien und andere flexible Verpackungen wie Beutel und Säcke. Starre und formstabile Verpackungen stellen die andere Hälfte der Produkte, darunter Flaschen, Verschlüsse, Eimer, Dosen, Kisten, aber auch Becher sowie Fässer, Kanister und Gefahrgutbehälter.

Im Verpackungsbereich werden vorwiegend die Standard-Kunststoffe Polyethylen (PE), Polypropylen (PP) und Polyethylenterephthalat (PET) genutzt. Aus diesen drei Kunststoffen bestehen knapp 90 Prozent aller Kunststoffverpackungen. Als weitere Kunststoffe werden zum Beispiel Polyvinylchlorid (PVC),

Anteile an der Verpackungsproduktion 2020 (Tonnen)



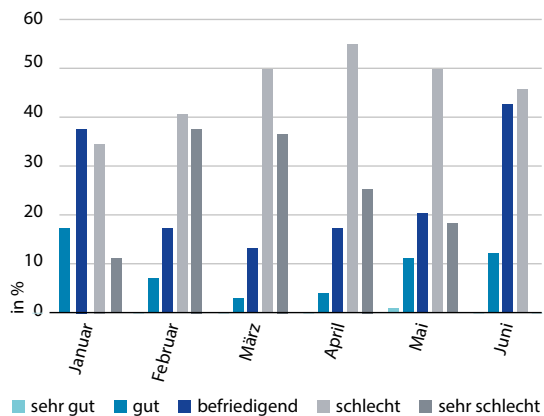
Quelle: Gemeinschaftsausschuss der deutschen Verpackungshersteller (GADV)

Polystyrol (PS) und Expandiertes Polystyrol (EPS) eingesetzt.

Seit Ende 2020 bis weit in das Jahr 2021 hinein ist die Branche von einer extremen Verknappung von Rohstoffen betroffen. Ursprung der angespannten Versorgungslage waren erhebliche Turbulenzen auf den internationalen Kunststoffmärkten infolge der Corona-Pandemie und eine daraus resultierende Lücke zwischen Nachfrage und Angebot. Verschärfend kamen seit Dezember 2020 zahlreiche „Force-Majeure“-Erklärungen für europäische Anlagen der Kunststoffproduktion hinzu. Zwischenzeitlich schätzten 80 Prozent der IK-Mitglieder die Rohstoffverfügbarkeit als schlecht oder sehr schlecht ein.

Parallel zu der Verknappung stiegen die Preise für Standard-Kunststoffe seit Anfang 2021 extrem stark an – und erreichen neue historische Höchststände. Laut IK-Mitgliederbefragung stiegen in den ersten sechs Monaten des Jahres 2021 LLDPE und LDPE um bis zu 80 Prozent, gefolgt von PP, HDPE, PS, PVC und EPS (jeweils zwischen 61 bis 75 Prozent). Teilweise liegen die Aufschläge deutlich über diesen Mittelwerten. Im Vergleich zur Situation vor einem Jahr haben sich die Kunststoffpreise mehr als verdoppelt. Auch die Preise auf

Entwicklung der Rohstoffverfügbarkeit 2021



den Rezyklatmärkten stiegen hauptsächlich nachfragebedingt deutlich an. Wenn Rezyklat überhaupt in den notwendigen Mengen zur Verfügung stand, mussten die Verarbeiter mit Preissteigerungen von bis zu 55 Prozent seit Jahresbeginn rechnen.

Trotz aller Bemühungen, die Lieferfähigkeit aufrecht zu erhalten, sehen sich im Mai 2021 über 80 Prozent der Hersteller von Kunststoffverpackungen in ihrer Produktion und Lieferfähigkeit eingeschränkt. Bis zum Ende des Jahres 2021 leidet die Branche weiter unter der allgemeinen Rohstoffknappheit. Marktexperten erwarten, dass sich die Situation bis Mitte 2022 nicht wesentlich verbessern wird.



PRODUKTSCHUTZ

MIT KUNSTSTOFF NACHHALTIG PRODUZIEREN UND KONSUMIEREN

Durch den Schutz vor Beschädigung und Qualitätsverlust sorgen Verpackungen dafür, dass Verbraucher Waren von hoher Qualität erhalten, Produktabfälle auf ein Mindestmaß reduziert werden und die in die Produktion investierten Ressourcen nicht verschwendet werden.

Die IK setzt sich für einen rationellen Einsatz von Verpackungsressourcen ein – nach dem Motto „so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich“. Durch den Produktschutz leistet die Kunststoffverpackungsindustrie einen Beitrag zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern (SDG 12) sowie zum Klimaschutz (SDG 13).

UN strebt weltweite Halbierung der Nahrungsmittelverschwendung an

Als Unterziel zum SDG 12 will die UN bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste verringern. Kunststoffverpackungen leisten hierzu einen Beitrag.

waste – SAVE food“, in dem der Frage nachgegangen wurde, inwieweit neu entwickelte Verpackungs- und Lebensmittelverarbeitungs-lösungen, die nachweislich zu verbesserter Produktqualität, optimiertem Produktschutz und verlängerter Haltbarkeit führen, zu einer Reduktion von Lebensmittelabfällen beitragen können. Der Studie zufolge könnte eine Verdopplung der Mindesthaltbarkeit die Abfallrate im Handel um etwa 40 Prozent senken (ecoplus et al. 2020).

Die „Food and Agriculture Organization of the United Nations“, kurz FAO, geht davon aus, dass global ein Drittel aller für Menschen hergestellten Lebensmittel in der Lieferkette verloren geht oder verschwendet wird. Allein in der Europäischen Union sind es 88 Millionen Tonnen Lebensmittel im Jahr. (EU Fusions Project 2016)

Mit den Ergebnissen dieses Projektes wurde ein Leitfaden erstellt, der Lebensmittelverpackungshersteller und die zugehörigen Branchen Lebensmittelproduzenten und Handel dabei unterstützt, nachhaltige Lösungen mit verbessertem Produktschutz zur Senkung der Lebensmittelabfallmenge zu entwickeln und einzusetzen.

STOP waste – SAVE food

Die IK unterstützte über drei Jahre das 2020 fertig gestellte Branchenprojekt „STOP



QR-Code scannen und den Leitfaden „STOP waste – SAVE food“ runterladen

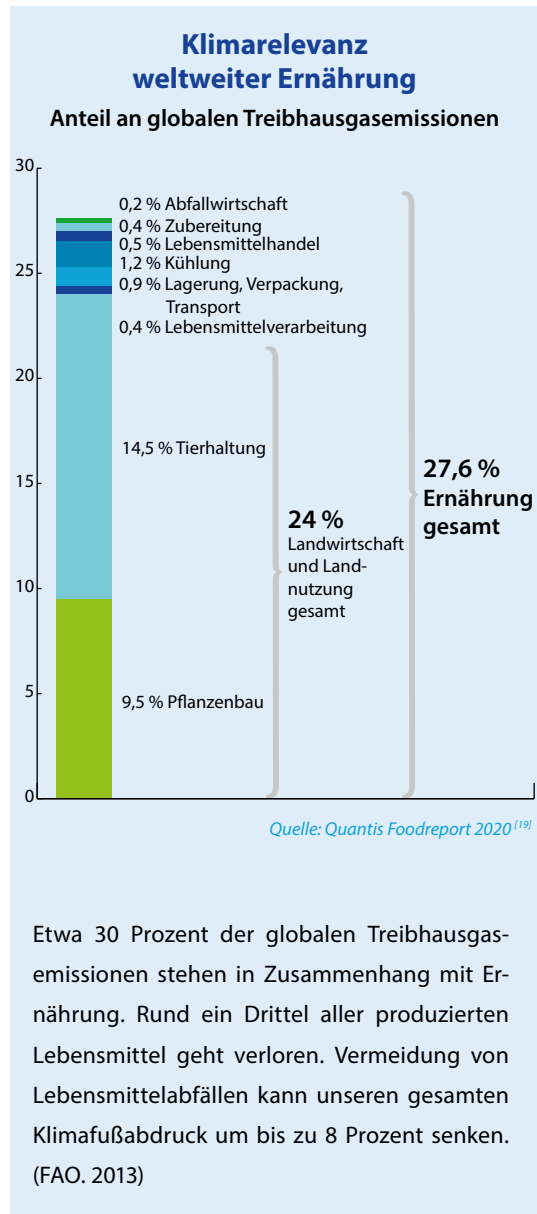


Für mehr Informationen zu
Verpackungsfunktionen

Produktschutz = Klimaschutz

Nichtsdestotrotz haftet Verpackungen gerade im Zusammenhang mit Lebensmitteln immer noch der Ruf an, einen ungünstigen CO₂-Fußabdruck aufzuweisen. Verpackungen verursachen tatsächlich aber etwa nur 1,5 bis 2 Prozent des Klimafußabdrucks europäischer Konsumenten, Lebensmittelverpackungen ca. 0,7 Prozent. (denkstatt 2020)

Im Gegensatz dazu entfällt der größte Anteil des Gesamtklimaabdrucks auf Konsum, Verkehr, Heizung und Ernährung. Hinzu kommt: Laut ecoplus et al. stammen im Durchschnitt weniger als 5 Prozent der Klimawirkungen



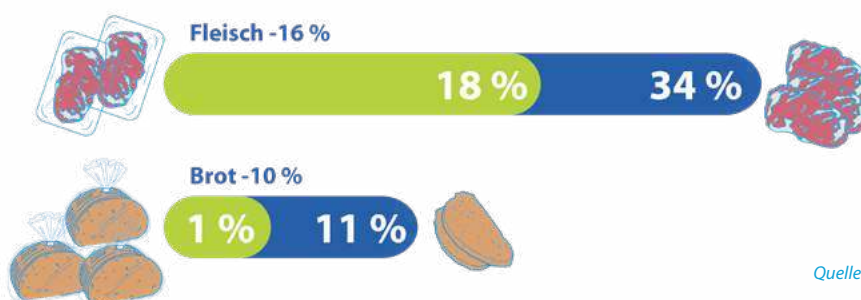
Etwa 30 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen stehen in Zusammenhang mit Ernährung. Rund ein Drittel aller produzierten Lebensmittel geht verloren. Vermeidung von Lebensmittelabfällen kann unseren gesamten Klimafußabdruck um bis zu 8 Prozent senken. (FAO. 2013)

verpackter Lebensmittel von der Verpackung, der Rest entsteht durch die Produktion und Distribution des Lebensmittels selbst.

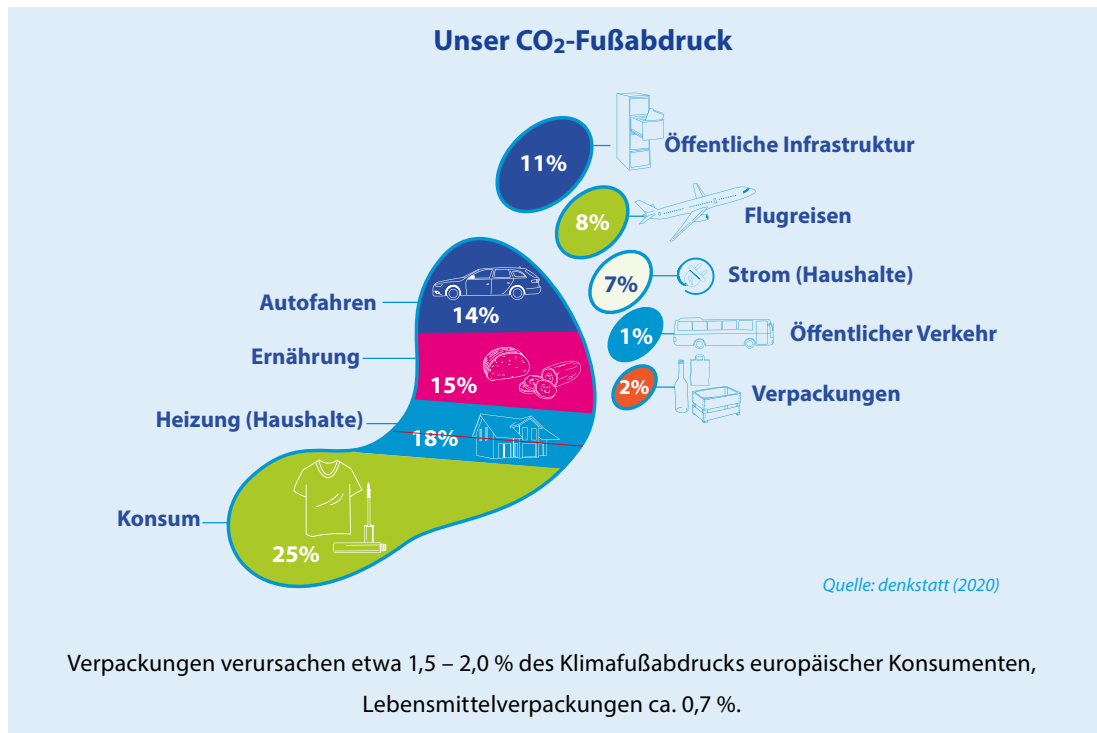
Gut verpackt gegen Lebensmittelverschwendung Lebensmittelabfälle im Einzelhandel

● verpackt

● unverpackt / schlecht verpackt



Quelle: denkstatt (2015)



Mehr schützen mit weniger Material

Wie viel Produktschutz benötigt wird, hängt vom Produkt selbst und seinen Herstell- und Vertriebsbedingungen ab. So benötigt z. B. empfindliches Beerenobst mehr Schutz als ein Apfel, und die Salatgurke benötigt mehr Schutz, wenn sie im Winter importiert wird als wenn sie im Sommer aus der Region stammt. Entsprechend ist das optimale Maß an Verpackung für jedes Produkt unterschiedlich. Manchmal ist auch „unverpackt“ das ökologische Optimum, allerdings längst nicht immer.

Im Vergleich zu vielen anderen Materialien sind Kunststoffverpackungen besonders leicht und materialeffizient. Das zeigt sich darin, dass Kunststoffverpackungen etwa 63 Prozent der Konsumgüter schützen, dabei

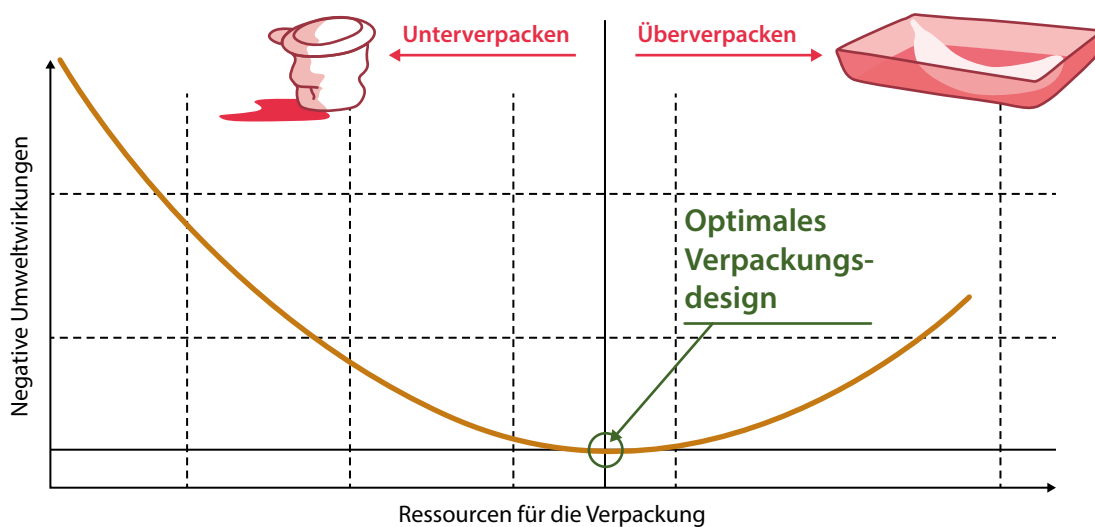
aber dennoch nur etwa 24 Prozent des Verpackungsmülls ausmachen. Dies gelingt durch optimierte Materialeigenschaften und Herstellungsprozesse.

Leitfaden Eco Design

Der Management-Leitfaden des „Runden Tisches Eco Design von Kunststoffverpackungen“, eine Stakeholder-Plattform, die die IK bereits 2014 ins Leben rief, unterstützt Verpackungsentwickler beim ganzheitlichen ökologischen Verpackungsdesign.

Nachhaltige Produktion und nachhaltiger Konsum sind möglich, wenn sich alle Akteure mit konkreten Zielen, innovativen Ideen und konsequenter Umsetzung für eine nachhaltige Zukunft einsetzen. Kunststoff weist dafür schon jetzt geeignete Eigenschaften auf und

Optimal verpacken heißt: So viel wie nötig, so wenig wie möglich



wird sich künftig dank Ansätzen wie Eco Design noch weiter in diese Richtung entwickeln.

Der Runde Tisch
Eco:Design
von Kunststoffverpackungen



Mehr Informationen zum
Leitfaden Eco Design

Aktivitäten des Verbands zur Positionierung der Kunststoffverpackung

Der IK ist die Stärkung der Verpackungsfunktion in der öffentlichen Wahrnehmung ein Anliegen. Sie tut dies durch Messe-Präsenzen, aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Social Media Dialog.

www.newsroom.kunststoffverpackungen.de

www.sicherverpackt.de

www.dein-kunststoff.de





KLIMA- UND RESSOURCENSCHUTZ

EINE KREISLAUFWIRTSCHAFT FÜR KUNSTSTOFF-VERPACKUNGEN

Das politische Ziel der Klimaneutralität erfordert bis zum Jahr 2045 den Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe. Kunststoffe müssen daher zukünftig aus erneuerbaren Rohstoffquellen hergestellt werden. An vorderster Stelle der Rohstoffwende steht der energieeffiziente Ausbau der Kreislaufwirtschaft. Die IK hat sich diesbezüglich ehrgeizige eigene Ziele gesetzt. Kreislaufwirtschaft, Klima- und Ressourcenschutz zahlen auf die Nachhaltigkeitsziele der UN SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, SDG 12 „nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster“ und SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ ein.

Die Politik hat bereits klare Ziele zur Kreislaufwirtschaft formuliert. In der **Kunststoffstrategie** von 2018 hat die EU-Kommission die Industrie aufgefordert, bis 2025 europaweit 10 Millionen Tonnen Rezyklate in der Herstellung neuer Kunststoffprodukte einzusetzen, was etwa 20 Prozent des Rohstoffbedarfs entspricht. Im neuen **Aktionsplan der EU-Kommission für die Kreislaufwirtschaft** von März 2020 wurden zudem gesetzlich verpflichtende Rezyklateinsatzquoten sowie Maßnahmen zur Reduktion von Überverpackung und zur Förderung der Kreislaufwirtschaft angekündigt. So sollen bis 2030 alle Verpackungen in Europa wiederverwendbar oder recyclingfähig sein.

Im Jahr 2022 wird der Entwurf einer stark revidierten EU-Verpackungsrichtlinie (94/62/EG) erwartet, die diese Ziele umsetzen soll. Die IK hat sich im Berichtszeitraum mehrmals aktiv an den vorbereitenden Konsultations-

prozessen beteiligt, zuletzt mit einer ausführlichen Stellungnahme zu Maßnahmenvorschlägen, die im Juni 2021 präsentiert wurden.

UN: Nachhaltige Industrien bis 2030

Unter SDG 9 hat die UN zum Ziel erklärt, dass alle Länder Maßnahmen ergreifen sollen, bis 2030 Industrien nachzurüsten, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien und Industrieprozesse.

SDG 12 umfasst die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen sowie eine deutliche Verringerung des Abfallaufkommens durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung bis zum Jahr 2030.

Die IK hebt insbesondere die hohen Risiken von produktbezogenen Rezyklateinsatzquoten hervor und hat bereits frühzeitig auf alternative Instrumente wie rohstoffbezogene Substitutionsquoten zur Förderung des Rezyklateinsatzes hingewiesen.

In Deutschland wurden durch die Einführung des Verpackungsgesetzes im Jahr 2019 die Recyclingvorgaben für Kunststoffverpackungen im Gelben Sack auf 63 Prozent bis zum Jahr 2022 stark erhöht (Stand 2020: 60,6%). Zudem wurden über §21 erstmalig finanzielle Anreize für eine recyclingfähige Gestaltung von Verpackungen sowie den Einsatz von Rezyklaten und nachwachsenden Rohstoffen aufgestellt. Die neue Bundesregierung wird das Verpackungsgesetz einer Revision unterziehen, um die Kreislaufwirtschaft weiterzuentwickeln.

IK-Ziele 2025 für die Kreislaufwirtschaft

Kreislaufwirtschaft ist eine geteilte Verantwortung. Vom Hersteller und Inverkehrbringer der Verpackung über den Verbraucher und Abfallsammler bis zum Sortierer und Recycler – alle müssen dafür Sorge tragen, dass gebrauchte Kunststoffverpackungen möglichst verlustfrei und ohne Qualitätseinbußen im Wirtschaftskreislauf gehalten werden.

Die Mitglieder der IK haben sich im Jahr 2018 ehrgeizige eigene Ziele zur Kreislaufwirtschaft gesetzt: Bis zum Jahr 2025 sollen

- 90 Prozent der Haushaltsverpackungen am Markt recycling- oder mehrwegfähig sein (2016: 75 Prozent)
- 1 Million Tonnen Rezyklate oder erneuerbare Rohstoffe in der Produktion neuer Verpackungen eingesetzt werden (2017: 399 kt).

Bei beiden Zielen konnten im Berichtszeitraum deutliche Fortschritte erzielt werden.

Ziel 90 Prozent recycling- und mehrwegfähige Verpackungen

Der Anteil recycling- oder mehrwegfähiger Haushaltsverpackungen am deutschen Markt ist von ca. 75 Prozent (2016) auf 81 Prozent (2020) stark gestiegen (GVM 2021). Während die PET-Getränkeflaschen im Pfandsystem bereits 2016 vollständig recycling- oder mehrwegfähig waren, hat sich vor allem im Bereich der beteiligungspflichtigen Verpackungen im Gelben Sack viel verbessert. Hier stieg die Recyclingfähigkeit von ehemals 67 auf nunmehr 74 Prozent.

Was recyclingfähig ist, bestimmt in Deutschland seit 2019 der von der Zentralen Stelle Verpackungsregister und dem Umweltbundesamt herausgegebene Mindeststandard zur Bemessung der Recyclingfähigkeit. Um als recyclingfähig zu gelten muss eine Verpackung drei Voraussetzungen erfüllen:

1. Es muss einen Verwertungspfad für sie geben, das heißt, es müssen passende Anlagen für das Recycling existieren; 2. die Materialart der Verpackung muss in den Sortierzentren sensorgestützt erkannt werden und 3. die Verpackung darf keine Störstoffe enthalten, die das Recycling behindern.

Positive Entwicklungen waren in den letzten Jahren beispielsweise im Bereich von Mehrschichtfolien zu verzeichnen. Hier konnten in vielen Fällen nicht-recyclingfähige durch recyclingfähige Strukturen ersetzt werden. Ein weiterer Trend besteht beim Ersatz von rußbasierten Pigmenten. Diese behindern die automatische Sortierung nach Materialart, wodurch Verpackungen, die eigentlich

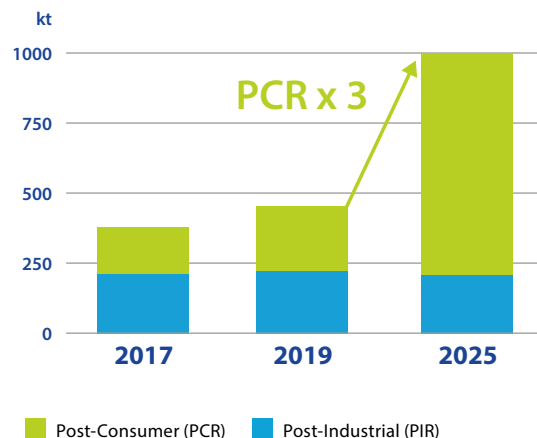
gut recycelt werden könnten, nicht im für sie vorgesehenen Stoffstrom landen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die verändert werden müssen, um die Recyclingfähigkeit einer Verpackung zu verbessern, wie z. B. der Austausch des Etiketts. Hier hat der Markt in den letzten Jahren merklich dazu gelernt und viele Umstellungen im Sinne des Design-for-Recycling vorgenommen.

Herausforderungen bleiben gegenwärtig z. B. im Bereich der PET-Schalenverpackungen sowie der EPS-Verpackungen im Gelben Sack bestehen. Hier sind unter dem Dach der IK Kooperationen entstanden, um das Recycling dieser Verpackungen zu ermöglichen.

Ein wachsendes Markthemmnis für recyclingfähige Kunststoffverpackungen stellt die Konkurrenz zu papierbasierten Verbundverpackungen dar, die trotz schlechter Recyclingfähigkeit mit der Werbung „weniger Plastik“ gut vermarktbare sind. Einer von IK 2021 beauftragten Studie zufolge, könnten Papierverbunde bis 2025 bis zu 400 kt Kunststoffverpackungen ersetzen. Als wahrscheinlich gelten ca. 61 kt (GVM 2021). Die IK setzt sich zur Förderung der Recyclingfähigkeit für effektive finanzielle Anreize, eine EU-weit einheitliche Bemessung der Recyclingfähigkeit sowie Verbraucheraufklärung ein.

Mehrwegverpackungen stellen in vielen Bereichen sowohl wirtschaftliche als auch ökologisch sinnvolle Verpackungslösungen dar. Besonders im Bereich der Industrie- und Getränkeverpackungen sind Mehrweglösungen weit verbreitet. Insgesamt liegt der Anteil an Mehrwegverpackungen bei etwa 7 Prozent (228 kt; Umweltbundesamt 2021). Aufgrund ihrer mehrfachen Verwendung ist der Anteil in Mehrweg verpackter Waren jedoch um ein Vielfaches höher. Das Potenzial

Unser Ziel: 1 Mio. Tonnen Rezyklateinsatz in der Produktion von Kunststoffverpackungen bis 2025



für ökologisch sinnvolle Mehrwegsysteme sollte vor allem in den Bereichen Versand- und Serviceverpackungen (z.B. „Coffee to go“) stärker ausgelotet werden.

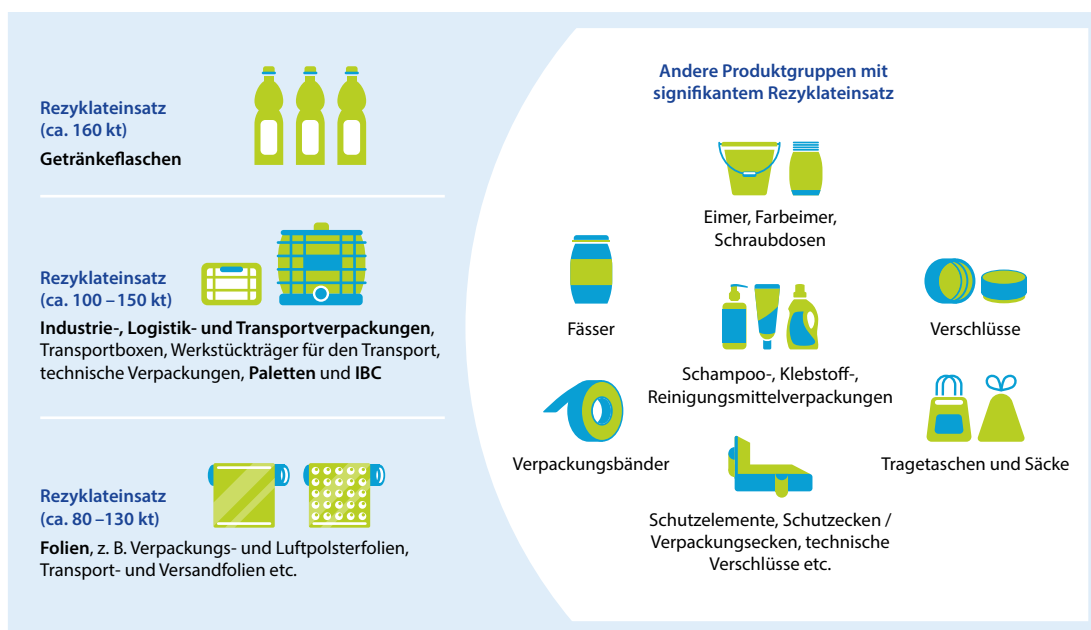
Mehrwegverpackungen sind aber nicht immer ökologisch vorteilhafter als Einwegverpackungen, die recycelt werden. Ob Recycling- oder Mehrwegkreislauf – bei der ökologischen Bewertung kommt es vor allem auf den Ressourcen- und Klimaschutz an. Eine CO₂-Bilanz erlaubt den fairen Vergleich und die ökologische Optimierung beider Systeme.

Der **Rezyklateinsatz** in der Produktion von Kunststoffverpackungen erreichte im Jahr 2019 474.000 Tonnen, ein Plus von 18 Prozent gegenüber dem Jahr 2017 (Conversio 2020). Die Steigerung fand dabei ausschließlich im Bereich der Post-Consumer-Rezyklate (PCR) statt. Der starke Anstieg an PCR-Rezyklaten ist umso bemerkenswerter als der Verbrauch von Kunststoffneuware im gleichen Zeitraum leicht rückläufig war. Diese Entkopplung verdeutlicht das stark gestiegene Marktinteresse an Verpackungen mit Rezyklaten.



GVM-Studie zu papierbasierten Verbundverpackungen (2021)

Rezyklate in der Verpackungsproduktion



Quelle: Conversio 2020

Die Verpackungshersteller benötigen zur Erreichung ihres selbst gesteckten Ziels noch ca. 530.000 Tonnen PCR-Material in geeigneten Qualitäten. Das stellt etwa eine Verdreifachung des derzeitigen PCR-Einsatzes dar. Die Verfügbarkeit großer Rezyklatmengen in konstanten Qualitäten stellt derzeit eines der größten Hemmnisse für die Kunststoffverarbeitende Industrie dar und setzt eine große Kraftanstrengung auf allen Stufen des Wertschöpfungskreislaufs voraus.

Im Jahr 2020 ließ die BKV auf Initiative der IK das technische Potenzial des Rezyklateinsatzes in Kunststoffverpackungen eingehender untersuchen. Das Ergebnis: Gemessen an den heutigen PCR-Qualitäten könnten insgesamt etwa 22 Prozent (960 kt) des Rohstoffbedarfs in der Produktion von Kunststoffverpackungen (4.378 kt) durch Rezyklate ersetzt werden, wenn moderate Einschränkungen hinsichtlich der ästhetischen Eigenschaften der Verpackungen und der Materialeffizienz in Kauf genommen werden.¹ Das Potenzial des Rezyklateinsatzes schwankt dabei stark: von null Prozent, z.B. bei einem Großteil der Lebensmittelverpackungen, die etwa 44 Pro-

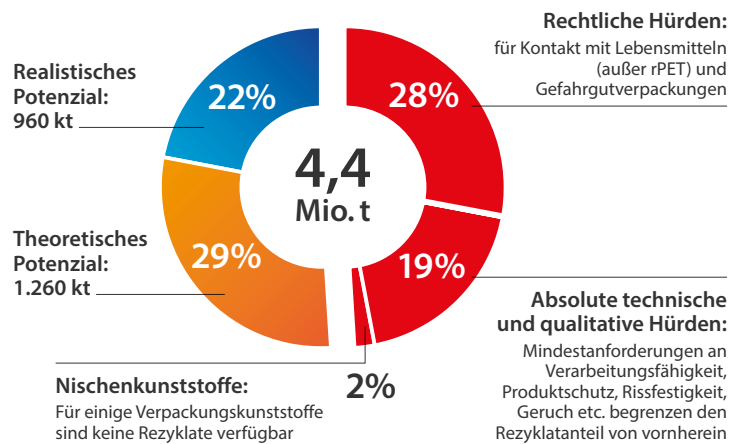
zent der Marktmenge ausmachen, bis zu 80 Prozent und mehr bei z. B. einigen Gebinden für Bauchemieprodukte, Pflanztöpfen und vielen Transportverpackungen. Knapp die Hälfte des Rohstoffverbrauchs kann derzeit nicht durch Rezyklate ersetzt werden, da ansonsten rechtliche oder technische Mindestanforderungen nicht mehr erfüllbar wären.

Durch die Steigerung der Rezyklatqualitäten und die Überwindung rechtlicher Hemmnisse kann das Einsatzpotenzial von Rezyklaten in Kunststoffverpackungen erhöht werden. Dank des Engagements der IK ist es bereits gelungen, die UN-Empfehlungen für den Transport gefährlicher Güter dahingehend zu überarbeiten, dass sie den Einsatz von Rezyklaten in IBCs erlauben. Ab 2023 wird dies in die Europäischen Gefahrgutregelungen übernommen werden.

Gesetzliche Rezyklateinsatzquoten in Verpackungen sieht die IK kritisch. Für die Kunststoffverarbeiter bergen sie das Risiko von unverschuldeten Qualitätsproblemen bis hin zu Vermarktungsverboten, wenn nicht sichergestellt werden kann, dass Rezyklate in den

¹ Post-Industrial-Rezyklate im bestehenden Umfang (219 kt) mit eingerechnet.

POTENZIAL UND HÜRDEN FÜR DEN EINSATZ VON RECYCELTEN KUNSTSTOFFEN IN VERPACKUNGEN



benötigten Mengen und Qualitäten zur Verfügung stehen. Die IK hat deswegen schon frühzeitig zusammen mit der AGVU alternative Instrumente zur Steigerung des Rezyklateinsatzes in die politische Diskussion eingebracht (IK/AGVU 2020). Neben finanziellen Anreizen stellen auch Substitutionsquoten für Kunststoffneuware bei den Rohstoffherzeugern eine Alternative dar. Diese sorgen für eine Verknappung fossil basierter Kunststoffneuware am Markt und begünstigen die Marktentwicklung von Rezyklaten, ohne dass der Staat den Rezyklateinsatz in einzelnen Produkten kleinteilig regeln und überwachen muss.

Der Anteil **nachwachsender Rohstoffe** im Verpackungsmarkt ist mit unter einem Prozent noch auf sehr geringem Niveau, wenngleich stark wachsend (Conversio 2020). Der biogene Kohlenstoffkreislauf stellt aber langfristig zur Erreichung von Klimaneutralität eine wichtige Komplettierung des Mehrweg- und Recyclingkreislaufs dar.

Neben den oben dargestellten Tätigkeiten unterstützte die IK im Berichtszeitraum Studien des Umweltbundesamts zur Steigerung des Rezyklateinsatzes und zur Weiterentwicklung der finanziellen Anreizsetzung von §21 VerpackG und brachte ihre Marktkennntnis im Rahmen des Expertenkreis III der Zentralen Stelle zur Weiterentwicklung des Mindeststandards ein. Sie wirkte 2021 zudem aktiv in der Länderarbeitsgruppe „Rezyklateinsatz

stärken“ (RESAG) mit und unterstützte die Entwicklung der DIN Spec 91446 zur Klassifizierung von Kunststoffrezyklaten. Die IK ist bereits seit 2019 Unterzeichner der Circular Plastics Alliance (CPA) und dort in den Arbeitsgruppen zu Verpackung, Landwirtschaft und Monitoring aktiv.

Für Mitglieder bot die IK zwei Seminare zur Bemessung der Recyclingfähigkeit an und führte die webbasierte Info-Reihe Kreislaufwirtschaft ein, von der inzwischen sieben Folgen stattgefunden haben. 2021 folgte ein Webinar zum Klimamanagement. Weitere Arbeit zu einzelnen Verpackungssegmenten findet in den Fachgruppen statt.

Public-Private Partnership zur Förderung der Kreislaufwirtschaft

- Circular Plastics Alliance (CPA)
- Arbeitsgruppe „Rezyklateinsatz stärken“ (RESAG) im Auftrag der Umweltministerkonferenz

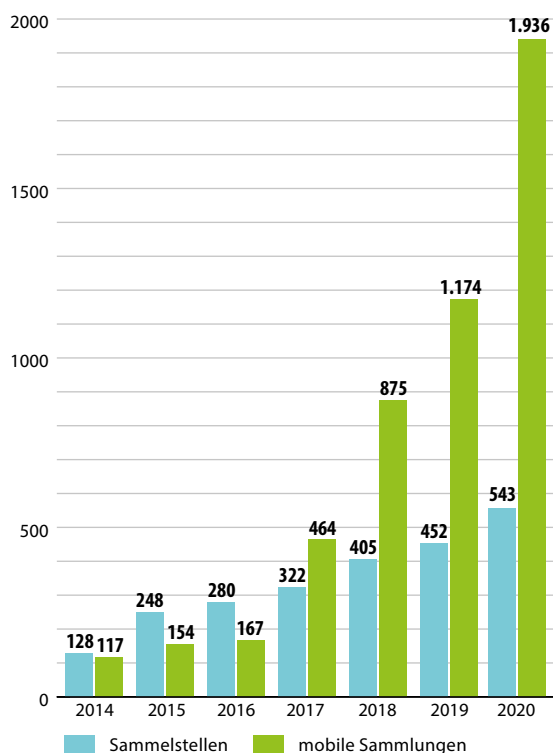
Positions- und Diskussionspapiere der IK

- AGVU/IK: Gesetzliche Mindestquoten für Rezyklate in Kunststoffverpackungen? Diskussionspapier zur aktuellen Debatte (Juni 2021)
- „Kunststoffe für Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz“ –Positionspapier der Kunststoffindustrie (Oktober 2021)

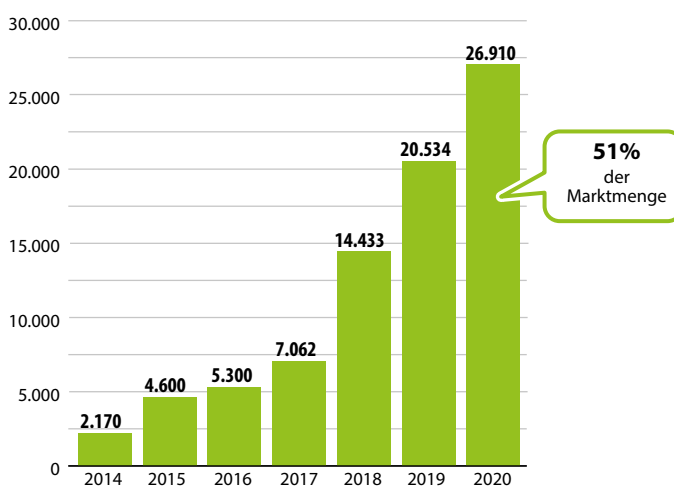
KREISLAUFWIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ MIT AGRARKUNSTSTOFFEN



Entwicklung der Sammelstellen und mobilen Sammlungen



Sammelmengen Silo-/Stretchfolien (in t)



Quelle: ERDE/RIGK

CO₂-Einsparungen durch ERDE-Recycling



Die IK-Initiative ERDE wurde im Jahr 2013 von sechs Herstellern von Agrarfolien innerhalb der IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V. gegründet. Sie ist eine europaweit einzigartige Initiative zur umweltgerechten Sammlung und Verwertung von Erntekunststoffen mit mittlerweile 24 Mitgliedern. Die an 531 Sammelstellen und 1868 mobilen Sammlungen erfasste Sammelmenge an gebrauchten Agrarfolien konnte im Jahr 2020 von 20.534 Tonnen auf 26.910 Tonnen im Jahr 2020 gesteigert werden. Zusätzlich wurden 488 Tonnen Rundballennetze und über 600 Tonnen Spargelfolie gesammelt und verwertet. 100 Prozent der gesammelten Agrarfolien werden innerhalb der EU (ca. 55 Prozent davon innerhalb Deutschlands) werkstofflich recycelt. Durch das Recycling der Folien wurden 2020 durch ERDE über 30.312 Tonnen CO₂ eingespart.

Mit der Übergabe der „Freiwilligen Selbstverpflichtung“ an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Nukleare Sicherheit im Jahr 2019 hat sich die Initiative verpflichtet im Jahr 2020 mindestens 50 Prozent der angefallenen Siloflach- und Stretchfolien zu sammeln und werkstofflich zu verwerten. Auch Rundballennetze sollten laut Selbstverpflichtung ab 2020 systematisch gesammelt werden. Diese beiden Verpflichtungen hat die Initiative ERDE mit Abschluss des Sammeljahres 2020 mehr als erfüllt!

Bis 2022 soll die Sammelquote für Folien auf mindestens 65 Prozent ansteigen – ein anspruchsvolles Ziel.



SCHUTZ DER MEERE

KUNSTSTOFFE IN DER UMWELT

Kunststoffabfälle gehören nicht in die Umwelt. Darum engagiert sich die IK im In- und Ausland für eine geordnete Sammlung und Verwertung von Kunststoffverpackungsabfällen und gegen den Verlust von Kunststoffgranulaten in der Lieferkette. Damit trägt die Industrie zum SGD 14 „Leben unter Wasser“ bei. Bis 2025 will die UN alle Arten der Meeresverschmutzung, insbesondere durch vom Lande ausgehende Tätigkeiten und namentlich Meeresmüll und Nährstoffbelastung, verhüten und erheblich verringern.

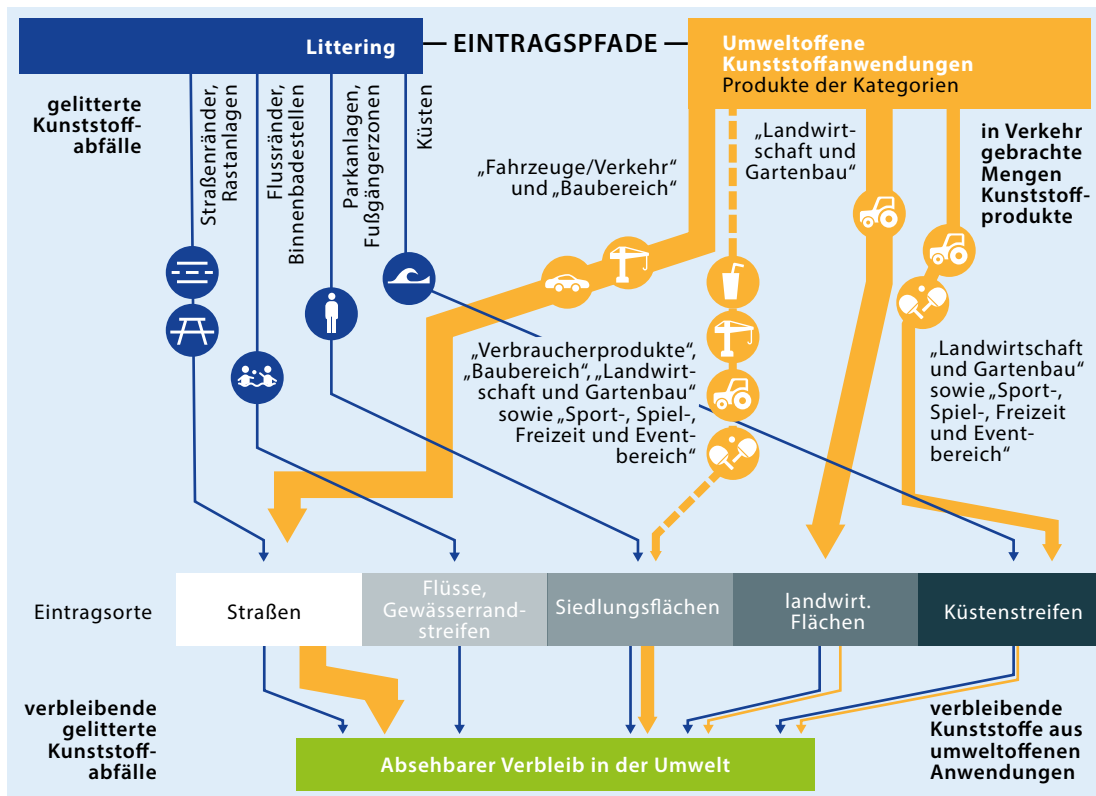
Die Diskussion um Kunststoffverpackungen ist geprägt von erschütternden Bildern von vermüllten Stränden und Flüssen in Asien und anderen Teilen der Welt. Als Reaktion hierauf wurden auch in Europa in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von gesetzlichen Maßnahmen ergriffen, um zu verhindern, dass insbesondere Kunststoffverpackungen nach ihrer Nutzung als Müll in die Umwelt gelangen.

Eine aktuelle Studie des Umweltbundesamtes (UBA) hat für Deutschland untersucht, welche Anwendung in welchem Maß Kunststoffe in die Umwelt emittieren und was dagegen unternommen werden kann. Die Studie kommt zur Einschätzung, dass insgesamt etwa 150–255 Tausend Tonnen Kunststoff pro Jahr in Deutschland in der Umwelt verbleiben. Diese stammen in erster Linie aus den sogenannten „umweltoffenen Anwendungen“, also in der Umwelt genutzten Produkten, und hier insbesondere aus den Bereichen Verkehr und Bau: Allein durch Reifenabrieb gelangen der Studie zufolge etwa 129.000 bis 158.000 Tonnen Kunststoff pro Jahr in die Umwelt

(siehe Abbildung). Circa 650 bis 2.500 Tonnen Kunststoffe lassen sich auf das Littering, also das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Kunststoffgegenständen, darunter Verpackungen, zurückführen. Dies entspricht einem Anteil von 0,3 bis 1,7 Prozent der Gesamtmenge des dauerhaft in der Umwelt verbleibenden Kunststoffs.

Einweg-Kunststoffverpackungen im Fokus der Regulierung

Auch wenn sie im Vergleich zu anderen Anwendungen nur eine untergeordnete Rolle beim Eintrag von Kunststoffen in die Umwelt spielen, lag der Fokus der Regulierung in den vergangenen Jahren vor allem auf Kunststoffverpackungen. So wurde beispielsweise das Verbot von leichten Kunststofftragetaschen in Deutschland ab 2022 mit den negativen Umweltauswirkungen achtlos weggeworfener Tüten begründet. Vor allem aber führt die Umsetzung der 2019 verabschiedeten EU-Einweg-Kunststoffrichtlinie zu einer Vielzahl unterschiedlicher regulatorischer Maßnahmen, um das Littering von Kunststoffverpackungen zu verringern.



Kunststoffe gelangen zumeist durch Reifenabrieb, Bauprodukte sowie Landwirtschafts- und Gartenbau in die Umwelt. Littering ist dagegen nur eine relativ kleine Eintragsquelle. (Quelle: UBA 2020)

So verbietet die Einweg-Kunststoff-Verbotsverordnung ab 3. Juli 2021 Produkte aus oxoabbaubarem Kunststoff sowie bestimmte Einweg-Kunststoffprodukte, wie z. B. Wattestäbchen, Besteck, Teller, Trinkhalme, Luftballonstäbe sowie Lebensmittelbehälter und -becher aus expandiertem Polystyrol. Mit der Einweg-Kunststoff-Kennzeichnungsverordnung werden nicht nur die EU-Vorgaben zur Kennzeichnung von Einweg-Getränkebechern aus Kunststoff ab Juli 2021 umgesetzt, sondern es wird auch festgelegt, dass Verschlüsse und Deckel von Einweg-Kunststoff-Getränkeflaschen ab Juli 2024 an der Flasche befestigt sein müssen.

Mit der Novelle des Verpackungsgesetzes werden weitere Maßnahmen ergriffen, die zum Teil über europäische Vorgaben hinausgehen. So besteht zukünftig die Pflicht zum Angebot von Mehrwegalternativen im Bereich von „To-Go“ Speisen und Getränken, und es findet eine Ausweitung der Pfand-

pflicht für nahezu sämtliche Einweg-Getränkeverpackungen aus Kunststoff statt, wofür sich die IK eingesetzt hatte.

Ab dem Jahr 2025 werden Handel und Industrie auch verpflichtet, für bestimmte kunststoffhaltige Produkte die Kosten für die



Getränkebecher, die aus Kunststoff bestehen oder die Kunststoffe enthalten, z. B. beschichtete Pappbecher, müssen seit Juli 2021 mit einem Anti-Littering-Label gekennzeichnet werden (Quelle: IK).

Sammlung von Abfällen dieser Artikel im öffentlichen Raum sowie für behördlich veranlasste Reinigungsaktionen zu übernehmen. Betroffen sind bestimmte To-Go-Lebensmittelverpackungen, Getränkebehälter und Getränkebecher, aber z. B. auch Feuchttücher und Tabakfilter. Ersten Schätzungen zufolge geht es um Kosten in Höhe von mindestens 100 Millionen Euro pro Jahr. Im Rahmen ihrer Produktverantwortung haben sieben Wirtschaftsverbände unter Beteiligung der IK der Politik im Frühjahr 2021 ein detailliertes Konzept für eine privatwirtschaftlich gestützte Umsetzung dieser Verpflichtung in Form eines Fonds vorgelegt.

IK für europaweites Ende der Deponierung und Ausbau des Kunststoffrecyclings in der EU

Verwehungen von Mülldeponien stellen in vielen Ländern noch immer einen vermeidbaren Eintragspfad für Kunststoffe in die Umwelt dar. Derzeit werden in Europa jährlich 3,3 Millionen Tonnen (18,5 Prozent) Kunststoffverpackungen aus Siedlungsabfällen auf Deponien abgelagert. Während in Deutschland bereits seit 2005 ein Deponierungsverbot für Siedlungsabfälle besteht, bleibt dies nach EU-Recht noch bis 2035 uneingeschränkt erlaubt, und wird auch danach lediglich auf 10 Prozent beschränkt. Die IK setzt sich auf europäischer Ebene für einen früheren Ausstieg aus der Deponierung ein, um Kunststoffeinträge in die Umwelt zu verhindern und das Recycling zu befördern. Diese Forderung ist auch eine der wichtigsten Empfehlungen der Wissenschaft (siehe EA-SAC 2020).

Exporte von Kunststoffabfällen seit Anfang 2021 drastisch eingeschränkt

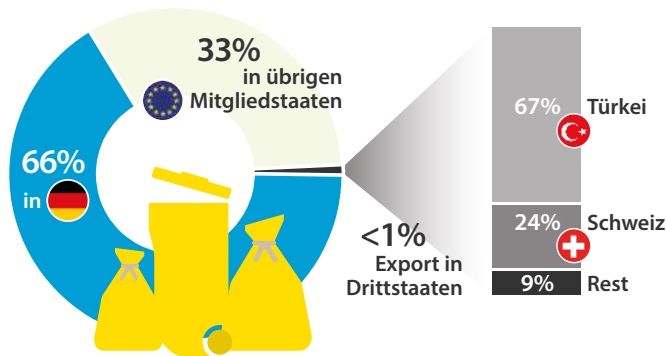
Die 187 Vertragsparteien des „Basler Übereinkommens über die Kontrolle der grenzüberschreitenden Verbringung gefährlicher Abfälle und ihrer Entsorgung“, darunter Deutschland, haben 2019 strengere Vorschriften über den Export von Kunststoffabfällen verabschiedet. Eine entsprechende EU-Verordnung gilt seit 1. Januar 2021. Seitdem dürfen vermischte oder verschmutzte Kunststoffabfälle nicht mehr international gehandelt werden. Hintergrund dafür ist das Risiko, dass solche Abfälle in den Importländern illegal in die Umwelt gelangen. Die IK begrüßt diesen wichtigen Schritt und fordert darüber hinaus, dass nur noch Kunststoffabfälle, für welche die Importeure Geld bezahlt haben, zum Zweck des Recyclings exportiert werden dürfen. Der positive Marktwert dieser Abfälle belegt, dass sie ein wertvoller Rohstoff sind und nicht Gefahr laufen, illegal in der Umwelt entsorgt zu werden.

Globales Übereinkommen zur Verhinderung von Meeresmüll geplant

Deutschland setzt sich, gemeinsam mit anderen Staaten, für ein weltweites Abkommen ein, um das Vorgehen der Staaten gegen die Bedrohungen der Meere durch Meeresmüll besser zu koordinieren. Ziel soll es sein, finanzielle Mittel für Maßnahmen gegen Meeresmüll bereitzustellen und einen gemeinsamen Handlungsrahmen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene zu schaffen. Im Jahr 2022 findet der zweite Teil der 5. UN-Umweltversammlung (UNEA) statt, auf der über stärkere Maßnahmen gegen Meeresmüll und Mikroplastik beraten werden wird. Die IK setzt sich dafür ein, dass ein solches Abkommen im Dialog mit der Wirtschaft erarbeitet wird. Die Kunststoff verarbeiten-

RECYCLING EXPORTE 2019

Kunststoffverpackungen aus dem Gelben Sack werden fast ausschließlich in der EU verwertet



Die Maßnahmen zur Beschränkung von Abfallexporten greifen: Mehr als 99 Prozent der Kunststoffverpackungen aus dem Gelben Sack/Tonne werden in Deutschland oder den übrigen EU-Mitgliedstaaten recycelt oder zur Energiegewinnung genutzt. Weniger als 1 Prozent werden in Länder außerhalb der EU exportiert, vor allem in die Türkei und die Schweiz.

Quelle: ZSVR/UBA, 11/2020

de Industrie ist bereits global aufgestellt, so etwa in der Global Plastics Alliance, und sie steht mit ihrer Expertise und ihren Netzwerken für diese Aufgabe zur Verfügung. Unter maßgeblicher Beteiligung der IK wurde erstmals 2019 eine Studie zu den globalen Kunststoff-Stoffströmen erstellt, die als Grundlage für die Maßnahmen im Rahmen des globalen Abkommens genutzt werden kann.

Maßnahmen zur Vermeidung von Granulat-Verlusten

Im Zusammenhang mit künftigen Beschränkungen für absichtlich hinzugefügte Mikro-kunststoffe hat die EU-Kommission in ihrem neuen Aktionsplan zur Kreislaufwirtschaft angekündigt, das Thema möglicher Kunststoff-Granulatverluste „in Angriff nehmen“ zu wollen. Die Basis dafür bildet ein französisches Gesetz zur Vermeidung des Verlustes von industriellem Kunststoffgranulat in die Umwelt. Danach müssen Standorte in Frankreich für die Produktion, die Handhabung und den Transport von industriellem Kunststoffgranulat:

- mit Filteranlagen und Vorrichtung zum Auffangen dieses Granulats ausgestattet sein

- regelmäßig die Flächen des Betriebsgeländes reinigen, um alle Granulate zu entfernen
- interne (alle 6 Monate) und externe Audits (alle 2 Jahre) zur Überprüfung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen durchführen.

Die Industrie unterstützt nachdrücklich die Umsetzung von Rückhaltemaßnahmen für Kunststoffgranulat in der industriellen Produktion und Logistik. Seit vielen Jahren werden Programme wie Operation Clean Sweep und Zero Pellet Loss in der gesamten kunststoffproduzierenden und -verarbeitenden Industrie eingeführt.

Die Bedeutung der IK-Initiative „Null Granulatverlust“ wurde auf der Mitgliederversammlung 2019 noch mal nachdrücklich hervorgehoben. Alle ordentlichen IK-Mitglieder sind aufgerufen worden sich an der freiwilligen Initiative zu beteiligen. Bisher sind 59 Prozent der IK-Vollmitglieder dieser Initiative beigetreten (s. Grafik) und haben bereits einige Maßnahmen umgesetzt.

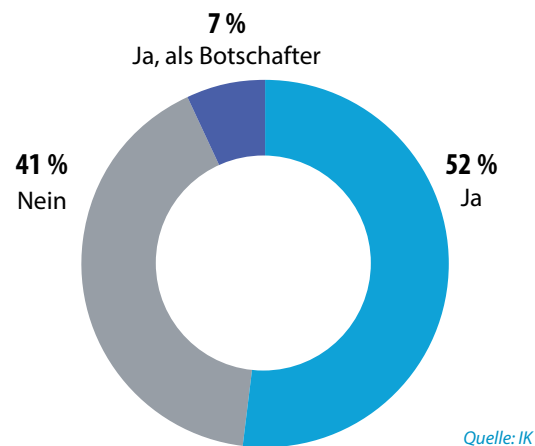
Kooperationen: Runder Tisch Meeresmüll und PREVENT Abfallallianz

Seit 2016 engagiert sich die IK im Runden Tisch Meeresmüll des Umweltbundesamt gemeinsam mit Umwelt- und anderen Wirtschaftsverbänden für die Reduzierung von Kunststoffeinträgen in die Umwelt. Im Rahmen von zwei Workshops zum Thema Mikroplastik wurden die unterschiedlichen Quellen sowie die jeweiligen Maßnahmen dazu vorgestellt und diskutiert. Der Gesamtverband der Kunststoff verarbeitenden Industrie (GKV), dem die IK angehört, ist zudem Mitglied der PREVENT Abfallallianz, einem Zusammenschluss von über 200 Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und öffentlichen Institutionen, die gemeinsam an innovativen Lösungen arbeiten, um Abfälle in Entwicklungs- und Schwellenländern zu reduzieren und zu recyceln.

Abschluss des BMBF-Forschungsschwerpunkts „Plastik in der Umwelt“

Ende April 2021 fand die Abschlusskonferenz des BMBF-Forschungsschwerpunkts „Plastik in der Umwelt – Quellen, Senken, Lösungsansätze“ statt. Rund 600 Fachleute aus Forschung, Politik und Praxis waren virtuell zusammengekommen, um ihre Ergebnisse aus mehr als drei Jahren interdisziplinärer Forschung zu diskutieren. Die IK war in vier Forschungsvorhaben eingebunden, von denen sich zwei mit der Messung von Mikroplastikpartikeln im Abwasser beschäftigten. Hierbei helfen Erkenntnisse der IK-Mitgliedsfirmen und Erfahrungen aus der Initiative „Null Granulatverlust“ den jeweiligen Projektpartnern praxisgerechte Lösungen in ihren Forschungsarbeiten zu entwickeln. Begleitet wurden die Forschungsprojekte

Nehmen Sie an der IK-Initiative „Null Granulatverlust“ teil?



59 Prozent der IK Mitglieder sind in der IK-Initiative „Null-Granulatverlust“ aktiv. Botschafter sind Mitgliedsfirmen, die selbst keine Granulate verarbeiten, aber ihre Lieferanten dazu auffordern, sich der Initiative anzuschließen.

durch die Arbeit an sechs Querschnittsthemen. So wurde ein umfangreiches Kompendium erarbeitet, das relevante Begriffe erläutert und zu einem einheitlichen Verständnis in der Wissenschaft und Praxis beiträgt.



VERBRAUCHERSCHUTZ

SICHER VERPACKT

Mit dem Ziel eines bestmöglichen Schutzes des Verbrauchers setzt sich die IK für Verpackungen ein, die sicher sind und die bestimmungsgemäße Nutzung der Ware erleichtern. Die IK unterstützt Mitglieder bei der Umsetzung dieses Ziels in die unternehmerische Praxis. Die Branche leistet damit einen Beitrag zum SDG 3, das ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern will.

In Deutschland werden mehr als die Hälfte aller Lebensmittel in Kunststoffverpackungen verpackt angeboten. Mehr als 65 Prozent aller IK-Mitgliedsfirmen stellen Verpackungen für Lebensmittel her. Lebensmittelverpackungen sind daher für die gesamte Branche von herausragender Bedeutung.

Die Schutzfunktion der Kunststoffverpackungen wird aufgrund der Corona-Pandemie verstärkt von Verbrauchern wahrgenommen, nicht nur im Lebensmittelbereich, sondern insbesondere auch im Pharma- und Medizinbereich. Verpackungen sind unerlässlich für die Versorgung der Bevölkerung mit sicheren Lebensmitteln, Schutzausrüstungen, Arzneimitteln sowie Medizinprodukten. Aus diesem Grund wurde die „Systemrelevanz“ der Hersteller von Lebensmittelverpackungen offiziell vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft bereits im Jahr 2020 anerkannt.

Im Vergleich zu anderen Lebensmittelkontaktmaterialien wird Kunststoff am detailliertesten und strengsten gesetzlich geregelt. Die IK leistet für ihre Mitglieder umfassende

Hilfestellung bei der Umsetzung der anspruchsvollen Regelungen, z.B. durch Praxisleitfäden, Tagungen und Seminare.

Aus diesen Gründen ist für die IK das Thema Gesundheits- und Verbraucherschutz bzw. die Absicherung des Einsatzes von Kunststoffen bei der Herstellung von Lebensmittelverpackungen ein wichtiger Schwerpunkt der Verbandstätigkeit.

Im Jahr 2020 wurde die EU-Verordnung für Lebensmittelkontaktmaterialien aus Kunststoff (10/2011) erneut überarbeitet. Unter den umfangreichen Änderungen befinden sich auch verschärfte Grenzwerte für bestimmte Stoffgruppen. Im Berichtszeitraum erfolgten auf deutscher wie auch auf europäischer Ebene ansonsten keine wesentlichen gesetzlichen Neuerungen. Jedoch wurden weiterhin Entwürfe einer nationalen Mineralölverordnung und einer Druckfarbenverordnung diskutiert. Die IK spricht sich, wie auch andere Wirtschaftsverbände, dafür aus, beide Verordnungen gesamteuropäisch zu vereinheitlichen. Dies ist notwendig, um den Schutz der Verbraucher in Europa auf ein einheitlich

hohes Niveau zu bringen und den freien Warenverkehr von Lebensmitteln in der EU nicht zu gefährden.

Evaluierung des EU-Rechtsrahmens für Lebensmittelkontaktmaterialien

Die EU-Kommission führt derzeit ein Projekt zur Überprüfung des derzeitigen EU-Rechtsrahmens für Lebensmittelkontaktmaterialien durch. Die Veröffentlichung des Legislativvorschlags wird für Anfang 2023 erwartet. Die IK hat sich im Berichtszeitraum an einer Konsultation beteiligt.

Einsatz von Kunststoffrecyclaten für Lebensmittelverpackungen

Der Einsatz von Post-Consumer-Kunststoffrecyclaten für Lebensmittelverpackungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dieser wird von der EU-Kommission mit der Recycling-Verordnung geregelt. Diese Verordnung schreibt Anforderungen an Materialien und Gegenstände aus recyceltem Kunststoff, sowie ein europaweit einheitliches Prozedere für die Zulassung und Qualitätsüberwachung von Recyclingbetrieben vor, die als Lieferanten für den Bereich Lebensmittelverpackungen zugelassen werden möchten. Bisher wurden bereits mehr als 160 mechanische Recyclingverfahren durch die Europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde (EFSA) im Zulassungsverfahren positiv bewertet. Die überwiegende Mehrheit davon (> 95 Prozent) betrifft PET-Rezyklat. Trotz der positiven Stellungnahmen durch die EFSA steht die Autorisierung durch die EU-Kommission aber noch aus, so dass gegenwärtig noch die nationale Rechtslage für den Rezyklateinsatz im Lebensmittelkontakt entscheidend ist. Recyclingverfahren werden bisher leider noch nicht von der EU-Kommission autorisiert.

Vor dem Hintergrund der Politik zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und verpflichtenden Quoten für den Einsatz von recycelten Kunststoffen auch für Lebensmittelverpackungen haben sich Verbände betroffener Branchen, darunter auch die IK, an die EU-Kommission gewandt und sie aufgefordert, die von der EFSA positiv bewerteten Recyclingverfahren rechtskonform zuzulassen.

IK-Engagement zu Normungen

Die IK engagiert sich aktiv im Bereich Standardisierung / Normungen bzgl. Verpackungen, sowohl auf DIN-, als auch auf CEN- und ISO-Ebene.

Im Berichtsjahr hat die IK in einer Reihe von laufenden Normungsprojekten mitgearbeitet wie z. B.:

- Entwicklung einer CEN-Norm zur Umsetzung des Art. 6 in der EU-„Single Use Plastic“-Richtlinie
E DIN EN 17665, Verpackung – Prüfverfahren und Anforderungen, die nachweisen, dass Kunststoffverschlüsse von Einweggetränkebehältern mit einem Fassungsvermögen von bis drei Litern während der vorgesehenen Verwendungsdauer am Behälter befestigt bleiben
- Entwicklung eines ISO-TR (Technical Report)
ISO/TR 18568 Packaging and the environment — Marking for material identification

Verpackungen für Arzneimittel und Medizinprodukte

Das Thema Verbraucherschutz spielt für Verpackungen für Arzneimittel und Medizinprodukte ebenfalls eine herausragende Rolle, insbesondere während der Coronapandemie.

Der im Jahr 2015 ins Leben gerufene IK-Arbeitskreis Pharmaverpackungen beschäftigt sich intensiv mit den gesetzlichen Vorgaben und Kundenanforderungen. Der Arbeitskreis bietet den Mitgliedern eine Plattform, sich miteinander und mit den Mitgliedern der gesamten Wertschöpfungskette auszutauschen. Des Weiteren hat dieses Gremium einen Praxisleitfaden „Pharmaverpackungen aus Kunststoff“ erarbeitet, damit die Konformitätsarbeit unterstützt wird.

Kontinuierlicher Mitgliederservice

- IK-Praxisleitfaden „Kunststoffverpackungen im Direktkontakt mit Lebensmitteln“, der kontinuierlich aktualisiert wird
- Regelmäßige Weiterbildungsveranstaltungen zum Thema Lebensmittelkontakt
- IK-Extranet mit umfangreichen und stets aktuellen Informationen
- IK-Mitgliederrundmails über aktuelle Themen
- Beantwortung zahlreicher individueller Anfragen

REISEAPOTHEKER



SICHER. FÜR DICH. 

SCHUTZENGE



SICHER. FÜR DICH. 



SCHUTZ DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

TRANSFORMATION UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT VEREINEN

Die IK setzt sich dafür ein, dass die mittelständische deutsche Kunststoffverpackungsindustrie international wettbewerbsfähig bleibt, auch um die benötigten Investitionen in die Transformation nicht zu gefährden.

Diskussion um Plastiksteuer gefährdet Wettbewerbsfähigkeit

Die im Juli 2020 von den EU-Staats- und Regierungschefs beschlossene EU-Plastikabgabe führt zu Diskussionen über eine eventuelle Gegenfinanzierung in Deutschland. Die Abgabe wird durch die EU-Mitgliedsstaaten entrichtet und beträgt 80 Eurocent je Kilogramm nicht recycelten Plastikmülls aus Verpackungsabfällen, von denen 20 Eurocent im jeweiligen Land verbleiben und 60 Eurocent an die EU abgeführt werden. Deutschland trägt knapp ein Viertel der 5,7 Milliarden Euro, die die neue Abgabe in den EU-Haushalt beträgt. Die zusätzlichen Mittel fließen aus dem nationalen Steueraufkommen ohne Zweckbindung in den allgemeinen EU-Haushalt.

Wie bei allen nationalen Beiträgen zum EU-Haushalt obliegt es also jedem Mitgliedsstaat selbst, welchen Weg zur Gegenfinanzierung für die EU-Plastikabgabe gewählt wird. Echte nationale Plastiksteuern sind in Europa zur Zeit konkret geplant in Italien, Spanien, Großbritannien und Griechenland. Auch in Deutschland wird diese Diskussion geführt.

Die IK positioniert sich in dieser Diskussion wie folgt:

Der Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft für Kunststoffe erfordert erhebliche Investitionen der Unternehmen in das Design von Kunststoffverpackungen, neuen Materialien und Maschinen. Eine finanzielle Abgabe auf Kunststoffverpackungen würde kontraproduktiv in diese Vorhaben eingreifen, die Investitionsbereitschaft der Akteure und so das Erreichen dieser ehrgeizigen Ziele hemmen. Mehr noch: Eine einseitige Belastung von Kunststoffen würde Materialsubstitution, z.B. durch Einweg-Glas und papierbasierte Verbundverpackungen fördern, die den Zielen des Klimaschutzes und der Kreislaufwirtschaft entgegenstehen. Solche ökologischen Fehllenkungen gilt es dringend zu vermeiden.

Bezahlbare Strompreise

Die im internationalen Vergleich sehr hohen Stromkosten in Deutschland belasten die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kunststoffverpackungshersteller sehr. Dazu kommt seit Anfang 2021 eine nationale CO₂-Abgabe. Der Deutsche Bundestag hatte sich bei Ver-

abschiedung des Brennstoffemissionshandelsgesetzes (BEHG) dafür ausgesprochen, dass die mittelständische Industrie bei der CO₂-Bepreisung entlastet werden muss. Dadurch sollen Hersteller und Weiterverarbeiter aus dem energieintensiven Mittelstand im Wettbewerb mit großen Unternehmen und Anbietern außerhalb Deutschlands beim Kostenfaktor Energie wettbewerbsfähig bleiben. In diesem Bereich sieht die IK noch einigen Bedarf an Nachbesserungen.

Die EU-Kommission hat im Juni 2021 den Entwurf für neue Leitlinien für Klima-, Umweltschutz-, und Energiebeihilfen vorgelegt. Die neuen Leitlinien sollen ab 1. Januar 2022 gelten und bilden die Grundlage für die europarechtliche Genehmigung von nationalen Beihilfen. Von deutlichen Änderungen betroffen wären deutsche energieintensive Unternehmen durch die vorgeschlagene Einschränkung der **Begrenzung der EEG-Umlage durch die Besondere Ausgleichsregelung**. Die IK begrüßt vor diesem Hintergrund den im Koalitionsvertrag angekündigten Wegfall der EEG-Umlage ab dem Jahr 2023.

Der Gesamtverband der Kunststoffverarbeitenden Industrie (GKV) vertritt u. a. die Interessen der IK beim „Bündnis faire Energiewende“. Das Bündnis aus sieben großen Industriebranchen fordert, dass ihre Unternehmen deutlich stärker, verlässlicher und weniger bürokratisch von den Mehrkosten entlastet werden, als bisher geplant.



Für mehr Informationen:
www.faire-energiewende.de



Projekt „Leuchttürme CO₂-Einsparungen in der Industrie“

Die IK kooperiert mit der Deutschen Energieagentur (dena) in diesem Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Die Zusammenarbeit umfasste insbesondere den inhaltlichen Austausch zu Möglichkeiten der CO₂-Einsparung in Unternehmen. Im Rahmen eines virtuellen Praxisworkshops mit 60 Akteuren im Juli 2020 konnten sich IK-Mitglieder über Maßnahmen zur CO₂-Einsparung sowie die Inanspruchnahme verschiedener Förderprogramme informieren.



Projekt „IK-Energieeffizienznetzwerk“

Von Anfang Juni 2017 bis Mitte 2020 war die IK Mitunterzeichner der deutschlandweiten Initiative Energieeffizient-Netzwerke der Bundesregierung. Mit 18 Mitgliedsunternehmen ging 2017 das erste Netzwerk der deutschen Kunststoffverpackungsbranchen an den Start. Dreimal jährlich trafen sich die Teilnehmer zum Austausch und sparten in der dreijährigen Laufzeit 16.214 MWh Energie bzw. 8.846 t CO₂ pro Jahr ein.

Seit Herbst 2020 ist das ehemalige „IK-EEN“ unter dem Dach des GKV als „Netzwerk für Energieeffizienz und Klimaschutz“ angesiedelt und thematisch erweitert worden, um in der Vernetzung mit anderen Kunststoffverarbeitenden Branchen weitere Einsparungen zu realisieren.

#PACKAGINGFORFUTURE:

INNOVATION FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

Kunststoffverpackungen sind hoch flexibel, vielfach unverzichtbar und einfach gut für zahlreiche Anwendungen. Dennoch kann die Entwicklung nicht stehen bleiben. Innovation ist gefordert. Vor allem in den Bereichen Nachhaltigkeit und Ressourcenverbrauch, aber auch hinsichtlich der Leistungsfähigkeit kann und darf die Entwicklung nicht stehen bleiben.

Neue Ideen konzentrieren sich dabei aber nicht nur auf die Verpackungslösungen, sondern betreffen die gesamte Wertschöpfung, damit aus der linearen eine Kreislaufwirtschaft werden kann. Damit Verpackungen optimal getrennt gesammelt, sortiert und am Ende recycelt werden können, müssen sich die Produkt-Designer ganz am Anfang bereits Gedanken dazu machen.

Neue Verfahren, Technologien oder Geschäftsmodelle haben hier in den letzten Jahren deutliche Fortschritte gebracht, wie leichtere Verpackungen, erhöhte Recyclingfähigkeit, steigende Recyclingquoten oder zunehmende Rezyklatnutzung zeigen. Aber es geht immer noch mehr. Mit dem Innovationspreis „Pack-TheFuture Award“ und Initiativen für den gesamten Wertstoffkreislauf treibt die IK mit weiteren Verbänden und gemeinsam mit ihren Mitgliedern Innovation und auch die Verbreitung von Eco Design Know-How weiter voran.



<https://newsroom.kunststoffverpackungen.de/innovation-in-der-kunststoffindustrie>



Ohne Innovation kein Flug zum Mond, keine leisen und umweltschonenden E-Autos, keine immer leichteren Getränkeflaschen, ...

Ausgezeichnete Innovationen

58 Einreichungen, 14 Nominierte und 10 Preisträger – so lautet die positive Bilanz des PackTheFuture Awards 2020. Im Jahr 2014 erstmalig ausgeschrieben, basiert der Award auf einer Initiative der IK zusammen mit dem französischen Partnerverband ELIPSO. Ziel des Wettbewerbs ist es, auf das innovative Potenzial von Kunststoffverpackungen in ganz Europa aufmerksam zu machen. Im Jahr 2020 wurden sechs IK-Mitglieder für ihre Innovationen ausgezeichnet.



(1)



(2)



(3)



(4)



(5)



(6)

DUO EARTH 4 von Duoplast (1)

Das Urteil der Jury: „Duoplast hat erfolgreich mindestens 25 Prozent Post-Consumer-Regenerat in seine Duo Earth 4-Stretchfolie eingearbeitet und dabei die Gesamtdicke ohne Leistungsverlust auf 8 µm gehalten.“

Verpalin Trägerband von Verpa Folie (2)

Das Urteil der Jury: „Dieses neue verpalin® Trägerband auf PE-Basis ist an einer PE-Schrumpffolie befestigt und ersetzt den bisherigen PP-Papierverbund. Es trägt somit dazu bei, das Kernproblem des Recyclings flexibler Getränkeverpackungen zu lösen.“

Infinity Series IBC von Mauser (3)

Das Urteil der Jury: „Mauser hat der erste IBC-K mit einem Innengefäß aus PCR-Material hergestellt. Dieses Produkt liefert den Beweis der technischen Machbarkeit dieses Verfahrens und unterstützt damit die Argumentation für die bevorstehende Überarbeitung der UN-Modellregelung, die die Verwendung von speziellem PCR-Material in UN-zugelassenen IBC erlaubt.“

Onco Line Reusable System OL 15I von Storopack (4)

Das Urteil der Jury: „Eine spezialisierte Lösung für den medizinischen Bereich, die den Anforderungen hochsensibler Anwendungen gerecht wird. Die Verwendung von PCM-Technologie, der mehr Effizienz in Kliniken ermöglicht, wird mit einem geringen Verpackungsgewicht, Wiederverwendbarkeit



und einer abnehmbaren Auskleidung für eine einfache und effektive Reinigung kombiniert.“

rPET Big Bag von Boxon (5)

Das Urteil der Jury: „Der Boxon Big Bag ist ein großartiges Beispiel dafür, wie Verpackungen dazu beitragen können, lokale Geschäfts- und Abfalllösungen anzubieten. Er wird aus 96 Prozent rPET hergestellt, das in Indonesien gesammelt wird, wo es kein formelles Abfallsammelsystem gibt. Recycling und Produktion finden vor Ort statt, wodurch Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen und die durch den Transport verursachten CO₂-Emissionen reduziert werden.“

Multipeel xPEP von Südpack (6)

Das Urteil der Jury: „Das xPEP von Südpack ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Lebensmittelverpackungen, die sowohl Schutz als auch Wiederverschließbarkeit bieten, durch Gewichtsreduzierung gleichzeitig recyclingfähig und nachhaltig sein können.“



www.packthefuture.com

WER WIR SIND

Der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens hängt nicht allein von der eigenen Innovationskraft und Initiative ab, sondern immer mehr auch von den gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Und diese werden zunehmend komplexer. Die aktuellen Anforderungen an Kunststoffverpackungen sind bereits schwer überschaubar, ganz zu schweigen von den Mindeststandards, Normen und der Rechtsprechung. Und die zukünftige Entwicklung lässt sich nur mit einem erheblichen Aufwand in das tägliche Geschäft integrieren. Hier treten wir auf den Plan.

Als starker Wirtschaftsverband ist die IK die Stimme der Kunststoffverpackungsindustrie in Deutschland und Europa. Zu unserem Verband zählen rund 300 überwiegend mittelständisch geprägte Mitgliedsunternehmen. Die Mitglieder repräsentieren, gemessen am Umsatz, über 80 Prozent der Kunststoffverpackungsproduktion in Deutschland. Damit ist die IK auch in Europa einer der wichtigsten Verbände der Kunststoffindustrie.

Zu unseren zentralen Aufgaben gehört neben der politischen Interessenvertretung die Öffentlichkeitsarbeit für die Branche und ihre vielfältigen Produkte. Außerdem wirken wir bei technischen Normen und Regelwerken mit, erbringen umfangreiche Serviceleistungen und organisieren praxisnahe Seminare und Tagungen in unserer IK-Akademie.

Ein Schwerpunktthema: Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist ein unerlässlicher Bestandteil der Unternehmensführung geworden. Das Schließen von Stoffkreisläufen und das Bekämpfen von Abfalleinträgen in die Umwelt stellen die Branche aktuell vor große Herausforderungen. Ist die Wahrnehmung

der Produkte beschädigt, sind zunehmender öffentlicher Druck bis hin zu weiteren gesetzlichen Beschränkungen die Folge. Die Ausrichtung des Verbands am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung zielt darauf ab, der Branche auf Dauer ein zukunftsfähiges Marktumfeld zu sichern. Sie findet Ausdruck in konkreten Zielen und Initiativen des Verbands. Dieses Engagement bildet zugleich das Rückgrat für eine erfolgreiche und substantielle Kommunikation rund um die Nachhaltigkeit von Kunststoffverpackungen.



www.kunststoffverpackungen.de

Ein besonderer Stellenwert kommt den drei Hauptausschüssen zu den Bereichen Umwelt und Nachhaltigkeit, Bedarfsgegenständerecht sowie Öffentlichkeitsarbeit zu. Diese werden als Think-Tanks vom Verband genutzt und beraten den Vorstand sowie die Geschäftsführung. Der Hauptausschuss Umwelt und Nachhaltigkeit ist beispielsweise Initiator dieses Nachhaltigkeitsberichts.



Dr. Martin Engelmann,
Dr. Isabell Schmidt, Mara Hancker

Dr. Fang Luan, Dr. Lorena Fricke
Yvonne Kramer, Torben Knöß

Irina Bremerstein, Christine Fischer
Andrea Adam, Kerstin Meggert



Verband des Jahres

Die IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen ist als Verband des Jahres 2020 in der Kategorie „Interessenvertretung & Kommunikation“ ausgezeichnet worden. Die Deutsche Gesellschaft für Verbandsmanagement DGVM hat die Gewinner-Teams anlässlich des Verbändekongresses am Anfang September 2020 in Berlin bekannt gegeben.

DGVM-Präsident Peter Hahn lobte in seiner Laudatio insbesondere die selbstkritische aber auch selbstbewusste, stets faktenbasierte Positionierung der IK in einem politisch und medial anspruchsvollen Umfeld.



Die IK ist Verband des Jahres 2020.
Weitere Informationen
finden sich im Newsroom.



WIE WIR HANDELN

MITGLIEDERSERVICE UND INTERESSENVERTRETUNG FÜR EINE NACHHALTIGE KUNSTSTOFFVERPACKUNGSINDUSTRIE

Als starker Wirtschaftsverband ist die IK die Stimme der Kunststoffverpackungsindustrie in Deutschland und Europa. Neben der politischen Interessenvertretung und einer engagierten Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir uns jedoch auch als Plattform für den Austausch, als Mittler zwischen den Akteuren sowie als aktiver Begleiter der Weiterentwicklung unserer Industrie. Wir stellen uns engagiert, offen, selbstbewusst, mit Verantwortung und innovativen Ideen den Herausforderungen der Zukunft.

Unsere Vision: Die von uns vertretene innovative Industrie der Kunststoffverpackungshersteller ist Treiber der Entwicklung nachhaltiger Verpackungsprodukte und lebendiger Teil einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft für Ressourcenschonung und mehr Klimaschutz.

In 23 Fachgruppen und produktbezogenen Arbeitskreisen können die Mitgliedsunternehmen Informationen austauschen und an der Meinungsbildung der gesamten Branche mitwirken. Diese Gruppen spiegeln die unterschiedlichen Produkt- und Marktsegmente wider. Sie bieten auch die Möglichkeit, segmentspezifische Projekte zu realisieren.

So sind wir als IK organisiert

Die Verbandssatzung bestimmt unsere Organisationsstruktur. Unsere grundlegende Ausrichtung liegt weitgehend in der Verantwortung unseres Vorstandes. Er wird vom Präsidenten geleitet, den die Mitgliederversammlung gewählt hat. Der Vorstand bestellt auch die Geschäftsführung. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Vorsitzenden der Fachgruppen und bis zu fünf weiteren Personen, die vom Vorstand durch Nachwahl bestimmt werden. Unsere Geschäftsführung setzt die Beschlüsse des Vorstandes und der Mitgliederversammlung um. Zudem obliegt ihr die operative Geschäftsführung.

Transparenz und Governance

Alle verbandlichen Aktivitäten, insbesondere im Rahmen von Zusammenkünften der Mitgliedsunternehmen, stehen unter der Prämisse der kartellrechtlichen Leitlinien der IK. Diese Leitlinien entsprechen dem deutschen und europäischen Kartellrecht und sind für alle Mitglieder gleichermaßen verbindlich. Darüber hinaus unterstützen wir transparente Entscheidungsprozesse und sind deshalb in folgenden Transparenz- und Lobbyregistern eingetragen:

- Transparenzregister des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission



Gewinner
Beste Website 2021



Die IK beteiligt sich an zahlreichen Initiativen in der Wertschöpfungskette, darunter:

- RAL-Gütegemeinschaft Wertstoffkette
PET-Getränkeverpackungen e.V.
- BKV/bvse-Dialogkreis
- Circular Plastics Alliance der EU Kommission
- Runder Tisch Meeresmüll der Bundesregierung
- IK-Runder Tisch Eco Design
- Runder Tisch Mikroplastik
- Energie-Effizienz-Netzwerk der Bundesregierung
- ...

- „Öffentliche Liste über die Registrierung von Verbänden und deren Vertretern“ des Deutschen Bundestages (Seite 512 im PDF)

Service, Information & Weiterbildung

Eine enge Bindung zu den Mitgliedern ist für uns die Basis einer lebendigen und erfolgreichen Verbandsarbeit. Dazu gehören regelmäßige Gremiensitzungen, eine verlässliche, umfassende und schnelle Kommunikation bzw. Information und ein passgenaues Weiterbildungsangebot.

Politische Interessenvertretung

Um die politischen Rahmenbedingungen mitzugestalten, bringt sich die IK seit Jahren aktiv in entsprechende Gremien in Berlin und in Brüssel ein. Wir setzen auf gemeinsame Initiativen der Wertschöpfungskette und kooperieren intensiv mit anderen Verbänden. Europäische Themen erarbeiten wir im Netzwerk mit unseren Partnerverbänden. Als einer der Stifter der Zentralen Stelle Verpackungsregister ist die IK nah dran an den

für die Branche wichtigen Entscheidungen in Sachen Kreislaufführung von Kunststoffverpackungen.

Dialogorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Die umfangreichen Aktivitäten der IK und ihrer Mitglieder sind das Fundament der glaubwürdigen Verbandskommunikation. Sie liefern die Argumente und die Sicherheit für eine selbstkritische aber auch selbstbewusste Öffentlichkeitsarbeit. Um den emotional aufgeladenen Diskussionen offen und sachlich zu begegnen, wurde die Verbandskommunikation entsprechend neu ausgerichtet und seit 2018 durch eine Kommunikationsoffensive gemeinsam mit dem Erzeugerverband PlasticsEurope Deutschland maßgeblich ausgebaut. Eine stetig intensivierte Medienarbeit trägt ebenfalls zur Versachlichung der Diskussionen und Wertschätzung von Verpackungen aus Kunststoff bei.

WEITERE PUBLIKATIONEN DER IK

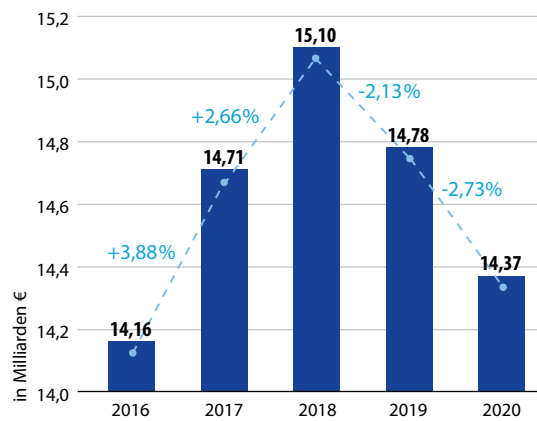


Quellenverzeichnis

- BKV (Hrsg.) (2021): Kunststoffe in der Umwelt in Deutschland. April 2021. <https://www.bkv-gmbh.de/studien.html>
- Denkstatt (Hrsg.) (2017): How Packaging Contributes to Food Waste Prevention. Update 2017. Wien, 2017. <https://denkstatt.eu/publications>
- Denkstatt (Hrsg.) (2020): Plastics and Climate in Perspective. Research Summary prepared by denkstatt Vienna, September 2020. <https://denkstatt.eu/publications>
- Die Bundesregierung (Hrsg.) (2021): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2021. www.deutsche-nachhaltigkeitsstrategie.de
- Conversio (Hrsg.) (2020): Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2019. Erstellt für BKV GmbH et al. Mainaschaff, September 2020. <https://www.bkv-gmbh.de/studien.html>
- Conversio (Hrsg.) (2020): Einsatz von Neuware und Rezyklat im Bereich Kunststoffverpackungen. Erstellt für IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V. Mainaschaff, September 2020.
- Ecoplus, BOKU, denkstatt, OFI (Hrsg.) (2020): Lebensmittel – Verpackungen – Nachhaltigkeit: Ein Leitfaden für Verpackungshersteller, Lebensmittelverarbeiter, Handel, Politik & NGOs. Entstanden aus den Ergebnissen des Forschungsprojekts „STOP waste – SAVE food“. Wien, Februar 2020.
- EU Fusions Project (Hrsg.) (2016): Estimates of European food waste levels. Stockholm, March 2016. <https://www.eu-fusions.org/phocadownload/Publications>
- GVM Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (Hrsg.) (2020): Potenzial zur Verwendung von Recyclingkunststoffen in Verpackungen. Erstellt für BKV GmbH. <https://www.bkv-gmbh.de/studien.html>

STATISTIKEN

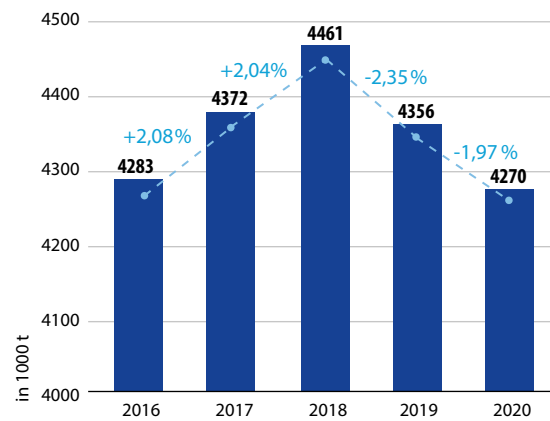
Gesamtumsatz der Branche



Quelle: IK Branchenkennzahlen (Inflationsbereinigt)

Der Gesamtumsatz der Kunststoffverpackungsbranche beträgt ca. 14,37 Milliarden € im Jahr 2020, dies sind 2,73 Prozent weniger als im Jahr 2019.

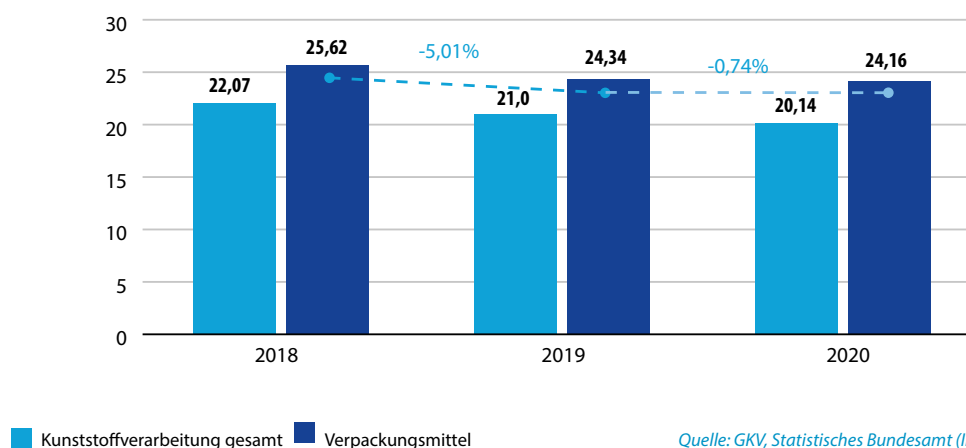
Gesamtproduktion der Branche



Quelle: IK Branchenkennzahlen

Die Gesamtproduktion der Kunststoffverpackungsbranche beträgt ca. 4,27 Millionen Tonnen im Jahr 2020, dies sind 1,97 Prozent weniger als im Jahr 2019.

Mittlerer Umsatz je Betrieb



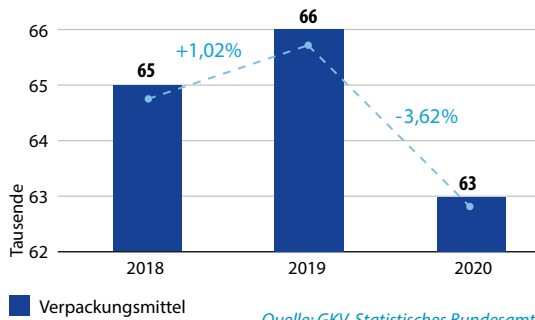
■ Kunststoffverarbeitung gesamt ■ Verpackungsmittel

Quelle: GKV, Statistisches Bundesamt (Inflationsbereinigt)

Der Mittlere Umsatz je Unternehmen (20 und mehr Beschäftigte) im Bereich Kunststoffverpackungen liegt leicht über dem Durchschnitt der Kunststoffverarbeitung gesamt, und war in den letzten Jahren leicht rückläufig. Im Jahr 2020 war dieser um 1,68 Prozent niedriger als im Vorjahr und lag bei 24,28 Millionen €.

Anzahl der Beschäftigten in der Branche

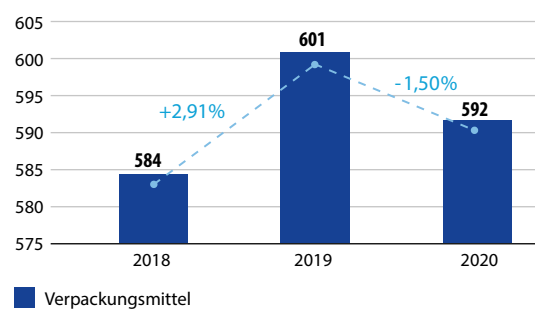
(Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten)



In der Kunststoffverarbeitung insgesamt waren im Jahr 2020 in etwa 322.000 Beschäftigte verzeichnet – fast 20 Prozent davon sind in der Verpackungsbranche tätig. Im letzten Jahr war diese Zahl im Vergleich zum Vorjahr um -3,6 Prozent rückläufig und liegt zur Zeit bei ca. 63.300 Beschäftigten.

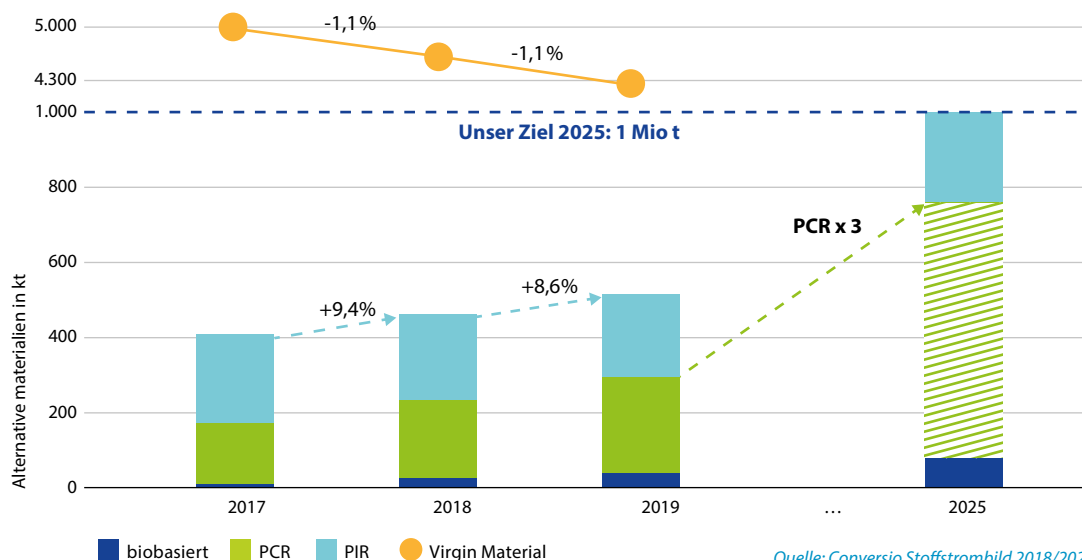
Anzahl der Betriebe in der Branche

(Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten)



In der Kunststoffverarbeitung insgesamt waren im Jahr 2020 in etwa 3.000 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten verzeichnet – fast 20 Prozent davon sind in der Verpackungsbranche angesiedelt. Im letzten Jahr war diese Zahl im Vergleich zum Vorjahr um -1,5 Prozent rückläufig und liegt zur Zeit bei knapp 600 Betrieben.

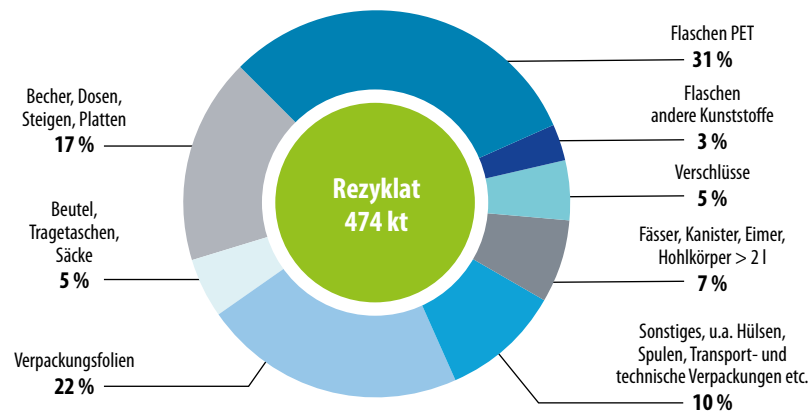
Rohstoffeinsatz in der Branche



Vom Jahr 2017 zum Jahr 2019 ist eine bemerkenswerte Trendwende in der Kunststoffverarbeitung zu beobachten. So sank der Anteil von Virgin-Material in Kunststoffverpackungsproduktion insgesamt um 2,1 Prozent auf 4.368 tsd Tonnen. Zeitgleich stieg der Anteil an Recyclingmaterial um 18,8 Prozent auf 474 tausend Tonnen. Auch im Bereich biobasierte Materialien sind zwar hohe Wachstumsraten zu verzeichnen, der Gesamtanteil in der Verpackungsbranche 2019 liegt aber noch knapp unter 1 Prozent. Um das IK Branchenziel von 1 Million Tonnen Rezyklateinsatz bis 2025 zu erreichen, braucht es eine Verdreifachung der Einsatzmenge von Post-Consumer-Rezyklat (PCR).

STATISTIKEN

Verarbeitung von Rezyklat im Bereich Verpackung

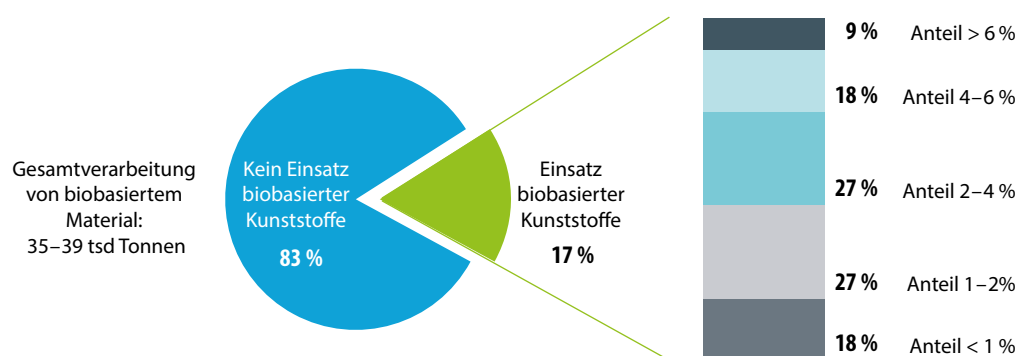


Quelle: Conversio 2020, GVM 2020

Einen besonders hohen Rezyklatanteil in der Verarbeitung findet man im Bereich der PET Flaschen sowie der Transportverpackungen. Das Potenzial des Einsatzes variiert dabei stark von 0 Prozent bei Lebensmittelverpackungen zu fast 100 Prozent bei einigen Transportverpackungen.

Biobasiertes Material in der Kunststoffverpackungsherstellung

Anteil der Verarbeiter und Anteil des Rohstoffeinsatzes



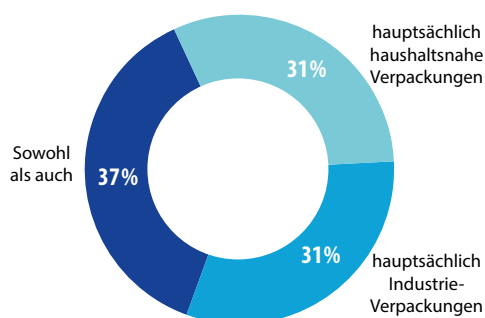
Quelle: Conversio 2020

Jedes sechste Unternehmen, dass Kunststoffverpackungen herstellt, verarbeitet auch einen Anteil biobasiertes Material. Der Anteil an der Gesamtverarbeitungsmenge liegt aktuell zwischen 0,8 und 0,9 Prozent wächst aber stetig.

IK-UMFRAGE ZUR UMWELT UND KREISLAUFWIRTSCHAFT 2021

Mai 2021, Teilnehmer: 54 Unternehmen

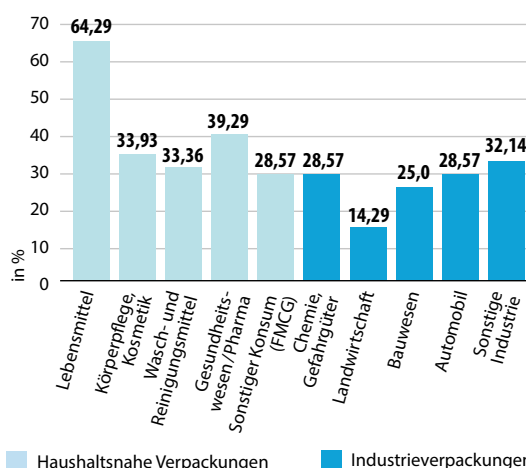
Einsatzbereiche der hergestellten Verpackungen



Quelle: IK

Je knapp ein Drittel der beteiligten IK-Mitglieder stellt entweder hauptsächlich haushaltsnahe oder Industrie-Verpackungen her. Ein gutes weiteres Drittel produziert Verpackungen in beiden Kategorien.

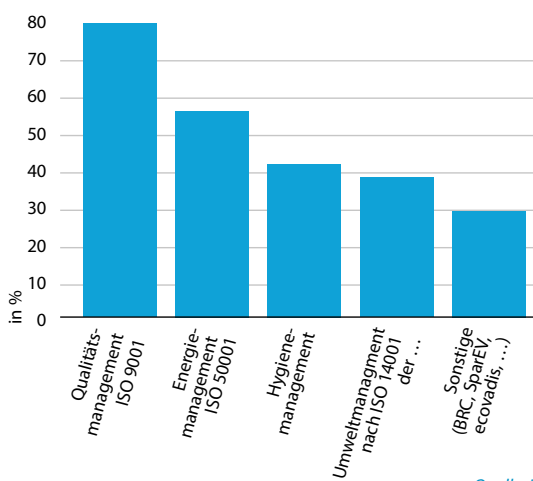
Hauptabsatzbranchen der Verpackungen



Quelle: IK

65 Prozent aller teilnehmenden Unternehmen gibt als Hauptabsatzbranche unter anderem die Lebensmittelbranche an, gefolgt von der Gesundheits- und Pharmabranche mit knapp 40 Prozent.

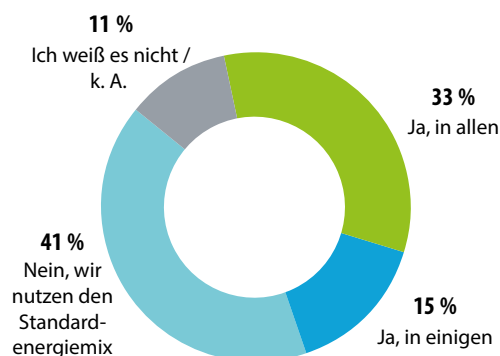
Produktionsstandorte in Deutschland zertifiziert gemäß ...



Quelle: IK

Über 93 Prozent der berichtenden Unternehmen sind zertifiziert: Über 80 Prozent im Qualitätsmanagement nach ISO 9001, gefolgt von knapp 60 Prozent im Energiemanagement nach ISO 50 001.

Nutzen Sie einen besonders nachhaltigen Energiemix in Ihren Produktionsstandorten in Deutschland?



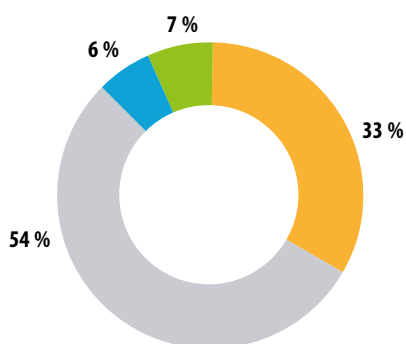
Quelle: IK

Über 48 Prozent der IK-Mitgliedsunternehmen nutzen in einigen bzw. allen Produktionsstandorten einen besonders nachhaltigen Energiemix.

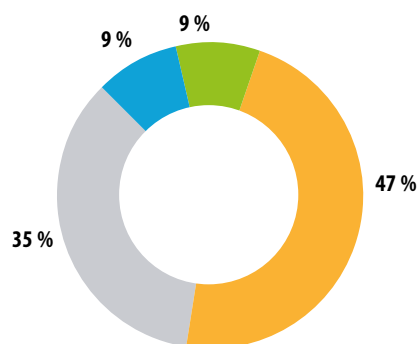
IK-UMFRAGE ZUR UMWELT UND KREISLAUFWIRTSCHAFT 2021

Welchen Einfluss hat das kunststoffkritische Umfeld auf Ihren Absatz?

in den vergangenen 6 Monaten



in den kommenden 6 Monaten



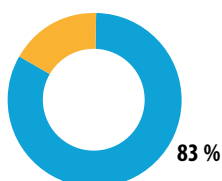
■ Positiven Einfluss ■ Negativen Einfluss ■ keinen ■ k. A.

Quelle: IK

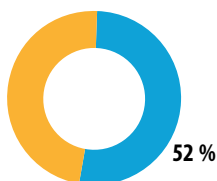
Circa ein Drittel der Unternehmen sieht die aktuelle Debatte um Kunststoffe in den letzten Monaten als absatzmindernd. 47 Prozent haben Befürchtungen, dass sie sich negativ auf zukünftige Geschäftsentwicklung auswirkt.

Welche Maßnahmen haben Sie aufgrund des kunststoffkritischen Umfelds im Unternehmen ergriffen?

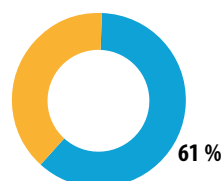
Über 83 Prozent der Unternehmen geben an, Ihre Produkte im letzten Kalenderjahr ökologisch optimiert zu haben.



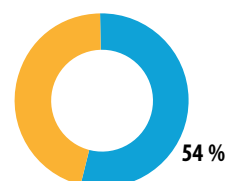
52 Prozent der Unternehmen sind eine freiwillige Selbstverpflichtung eingegangen.



Über 61 Prozent der Unternehmen haben ihre F&E Aktivitäten im vergangenen Kalenderjahr intensiviert.



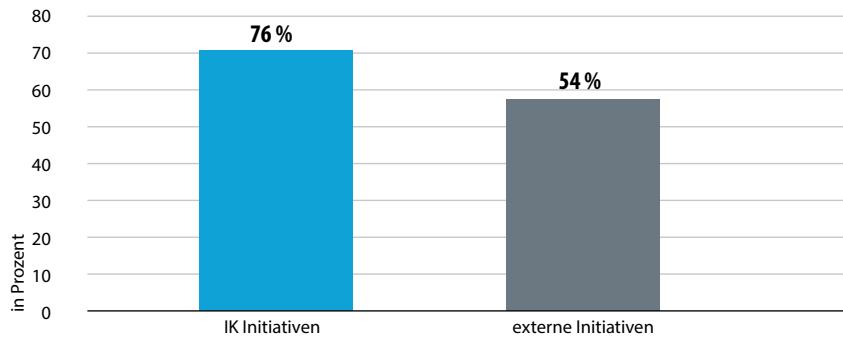
54 Prozent der Unternehmen entwickelten Kooperationen in der Wertschöpfungskette.



Quelle: IK

Die aktuelle Debatte um Kunststoffe hat auch positive Effekte. So verstärkt sie Entwicklungen hin zu ökologischen Optimierungen, zu mehr Forschung und Entwicklung, Kooperationen und der Teilnahme an freiwilligen Selbstverpflichtungen.

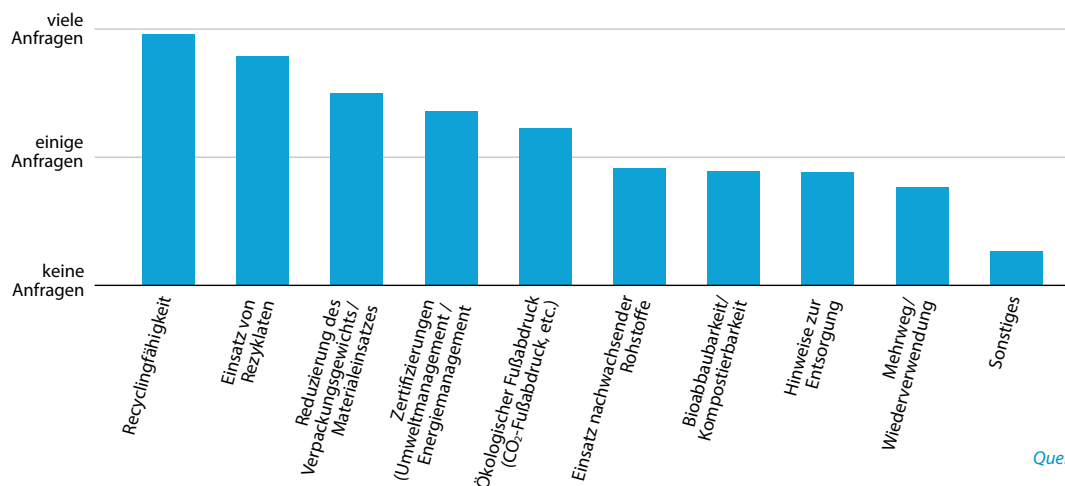
Selbstverpflichtungen und Partnerschaften der Unternehmen



Quelle: IK

76 Prozent der Befragten sind Mitglieder in IK-Initiativen und Selbstverpflichtungen wie IK-Nullgranulatverlust und ERDE. 57 Prozent beteiligen sich an externen Initiativen wie der CPA, Ellen MacArthur – New Plastics Economy, Plastics Pact oder ähnlichen.

Kundenseitig nachgefragte Produkteigenschaften

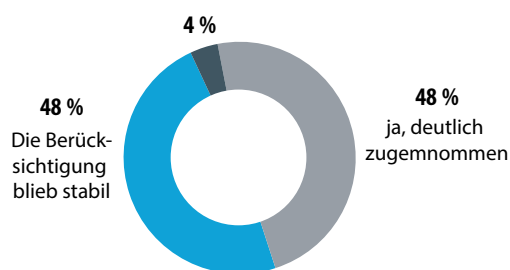


Quelle: IK

Umweltkriterien spielen für die Kunden der IK Mitgliedsunternehmen eine große Rolle. Am häufigsten wird Recyclingfähigkeit gefordert, gefolgt von Rezyklateinsatz und reduziertem Materialeinsatz.

IK-UMFRAGE ZUR UMWELT UND KREISLAUFWIRTSCHAFT 2021

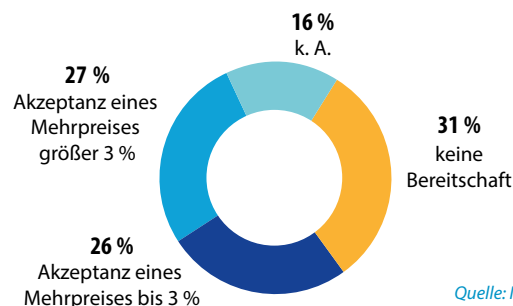
Haben Ihre Kunden in den letzten sechs Monaten verstärkt Umweltkriterien bei ihren Kaufentscheidungen berücksichtigt?



Quelle: IK

Knapp die Hälfte der IK Mitgliedsunternehmen berichtet, dass Umweltkriterien in den letzten 6 Monaten eine größere Rolle bei der Kaufentscheidung ihrer Kunden spielte.

Einschätzung zur Bereitschaft des Markts einen Mehrpreis für „umweltfreundlichere“ Verpackungen zu bezahlen



Quelle: IK

Die Einschätzungen in wie weit ein Mehrpreis für ökologischere Verpackungen akzeptiert werden könnte, geht auseinander. Zu fast gleichen Teilen gehen die Befragten von „Keiner Bereitschaft“, und Mehrpreisen bis zu bzw. über 3 Prozent aus.

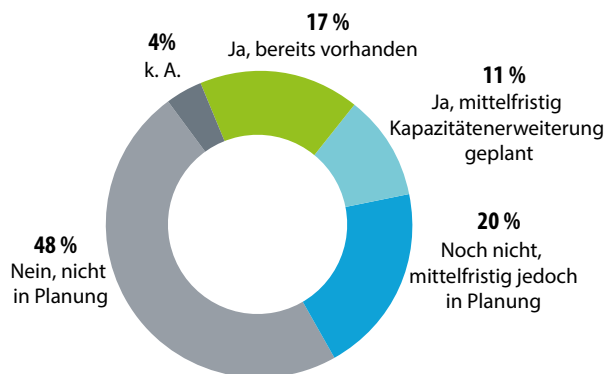
Bewertung der Kaufkriterien nach Wichtigkeit



Quelle: IK

Obwohl Umweltkriterien mehr und mehr nachgefragt werden, stehen Preis, technische Leistung und Produktsicherheit weiter an erster Stelle. Unter Sonstiges nannten die IK-Mitglieder vor allem Liefersicherheit und Lieferzeit.

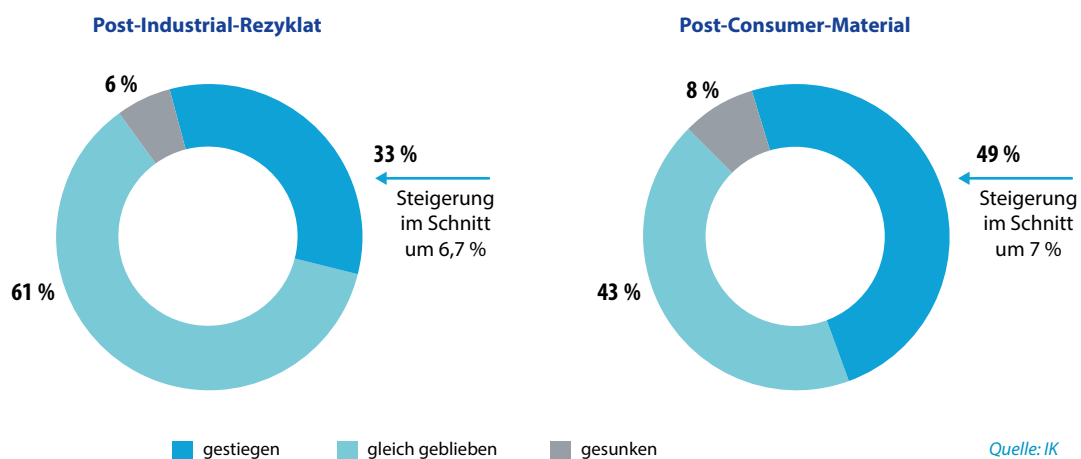
Gibt es in Ihrem Unternehmen eigene Recycling- oder Aufbereitungsaktivitäten (einschließlich Rücknahme und Rekonditionierung gebrauchter Verpackungen) für Post-Consumer Material?



Gut 48 Prozent der IK-Mitgliedsunternehmen haben bereits oder planen eigene Aufbereitungsaktivitäten für Post-Consumer-Material. Beeinflusst ist dies laut IK-Mitgliedsunternehmen dadurch, dass die Verfügbarkeit von Rezyklat in gewünschten Qualitäten nicht stets gewährleistet ist.

Quelle: IK

Entwicklung des Materialanteils von Rezyklat im letzten Kalenderjahr



Quelle: IK

Fast 50 Prozent der IK-Mitgliedsunternehmen berichten von steigendem Einsatz von Post-Consumer Rezyklat (33 Prozent von Post-Industrial Rezyklat) im letzten Kalenderjahr. Für beide Rezyklatarten liegt das geschätzte mittlere Mengenwachstum bei über 6 Prozent. Einige Unternehmen berichten von Verdopplung und sogar Verzehnfachung des Rezyklateinsatzes. Unter den Mitgliedern, die von konstantem Anteil berichten, sind viele, die im Bereich der Lebensmittelverpackungen aus rechtlichen Gründen keine Rezyklate verwenden dürfen. Zahlreiche Unternehmen berichten davon, dass qualitativ geeignetes Material nicht ausreichend zur Verfügung stehe.

Impressum

IK Nachhaltigkeitsbericht 2020/2021

Herausgeber

IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V.
Bundesverband für Kunststoffverpackungen und Folien
Kaiser-Friedrich-Promenade 43
61348 Bad Homburg
Telefon 06172 9266-01
Fax 06172 9266-70
info@kunststoffverpackungen.de
ww.kunststoffverpackungen.de

Redaktion

Yvonne Kramer

Verantwortlich für den Inhalt

Mara Hancker
Redaktionsschluss: 18.11.2021

Verantwortlich für Statistik und Daten

Lorena Fricke

Fotos

stock.adobe.com ©Africa Studio; Andrea Fabry;
iStockphoto ©dima_zel; marcel.bernhardt@me.com;
Boris Trenkel www.boristrenkel.de

Gestaltung

Ilona Hirth Grafik Design GmbH

Druck

Werbedruck Petzold GmbH

Fragen zu diesem Bericht beantwortet Ihnen
gerne Frau Dr. Isabell Schmidt
(i.schmidt@kunststoffverpackungen.de).

A+C Plastic Kunststoff GmbH • ABRISO PROTECTIVE PACKAGING & INSULATION • Adelholzer Alpenquellen GmbH • Aero-Verpackungsgesellschaft mbH • ALBIS PLASTIC GmbH • alesco Folien GmbH & Co. KG • allvac Folien GmbH • Alpla-Werke Lehner GmbH & Co. KG • ape Agriculture Plastic Environment • APK AG • ARGUS Additive Plastics GmbH • Asahi Kasei Europe GmbH • aspla-Plásticos Espanoles S.A. • AST Kunststoffverarbeitung GmbH • Avient Corporation • Barbier & Cie • barg packaging KG • Bartling GmbH & Co. KG • BASF SE • baumhüter extrusion GmbH • Bayern-Fass GmbH • Behl GmbH • BEKUM Maschinenfabriken GmbH • BERGI-PLAST GmbH Kunststofftechnik u. Formenbau • BERICAP GmbH & Co. KG • Berry Plastics GmbH • Berry Superfos Bremer-vörde Packaging GmbH • Bielefelder Hohlträgerfabrik • BIOTEC Biologische Naturverpackungen GmbH & Co. KG • Bischof + Klein SE & Co. KG • Borealis Polymere GmbH • borrmannplus verpackungen GmbH & Co. KG • Boxon GmbH • Brangs + Heinrich GmbH • BSK & Lakufol Kunststoffe GmbH • Buddenberg-Kunststoffe Fliegel GmbH & Co. KG • BUERGOFOL GmbH • BUNZL Großhandel GmbH • CeDo Folien und Haushaltsprodukte GmbH • Christensen GmbH Verpackungen • CLAAS Vertriebsgesellschaft mbH • Cofresco Frischhalteprodukte GmbH & Co. KG • Constab Polyolefin Additives GmbH • Constantia Hueck Folien GmbH & Co. KG • Cordex S.A. • Coveris Flexibles Deutschland GmbH • CROCCO Deutschland GmbH • Daios Plastics S.A. • DANONE GmbH • db Verpackungen Dirk Brenke • Delkeskamp Verpackungswerke GmbH • Dijkstra Plastics B.V. • Dom Polymer-Technik GmbH • Dow Deutschland Anlagengesellschaft mbH • DSM Germany GmbH • DUO PLAST AG • DÜRRMANN GmbH & Co. KG • E + E Verpackungstechnik GmbH & Co. KG • EBK Kunststoffe GmbH • EK-Pack Folien GmbH • E-proPLAST GmbH • Equipolymers GmbH A Dow and PIC Joint Venture Company • Erlenbach GmbH • ES-Plastic GmbH • eswe versandpack gmbh • EuroMouldings BV • EVAL Europe N.V. • FAPACK • FEURER Febra GmbH • FKur Kunststoff GmbH • Flexico Verpackungen GmbH • FoamaTec GmbH • Folienwerk Wolfen GmbH • FOLIEtec Kunststoffwerk AG • Formpack GmbH • Forschungsgesellschaft Kunststoff e. V. • Franz Henke GmbH & Co. KG • Frischmann Kunststoffe GmbH • FSKZ Fördergemeinschaft für das Süddeutsche Kunststoff-Zentrum e. V. • Fürst GmbH • GAPLAST GmbH • Gascogne Sack Deutschland GmbH • Georg Menshen GmbH & Co. KG Kunststoffwerk • GFV Verschluss technik GmbH & Co. KG • GIGANT Verpackungstechnik GmbH • GIZEH Verpackungen GmbH & Co. KG • GORDOPACK Gesellschaft für Kunststoffverpackungen mbH • Greif Packaging Plastics Germany GmbH • Grein GmbH & Co. KG Holz- und Kunststoffwerk • Greiner Packaging International GmbH • HANFWOLF GmbH & Co. KG • Hanns Loersch GmbH + Co. KG • HC Hessentaler Container GmbH • Heinlein Plastik - Technik GmbH • Heinz Plastics Böhm GmbH • Heitz GmbH & Co. KG • Herbold Meckesheim GmbH • Hirsch Maschinenbau GmbH • HK Cosmetic Packaging GmbH • Hopf Packaging GmbH • Horn & Bauer GmbH & Co. KG • Hünersdorf Kunststoffverarbeitung • Husky InjectionMolding Systems S.A. • Institut für Kunststoffverarbeitung (IKV) in Industrie und Handwerk an der RWTH Aachen • IGEPA group GmbH & Co. KG • ipa-plast KG • IP Verpackungen GmbH • Herwarth Jackstädt GmbH • Jacob-Formschaumtechnik GmbH • Jaun Neoform GmbH • JET Schaumstoff-Formteile GmbH • J. Natzan Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG • Joh. Sieben GmbH • Jokey SE • Jos. Sauerwald Söhne GmbH & Co. KG • JSP • Junghans Kunststoffwaren-Fabrik GmbH & Co. KG • Käsmacher GmbH & Co. KG • Kaneka Belgium NV • Karatzis S.A. • Karl Bachl Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG • Karl Baumgarten Söhne GmbH • Karl Lüsebrink Kunststoffverpackungen GmbH • Dr. Ing. Kaupert GmbH & Co. • KautexTextron GmbH & Co. KG • KHS Corpoplast GmbH • KISICO, Kirchner, Simon & Co. GmbH • KIV Verpackungen GmbH • KKT Kaller-Kunststoff Technik GmbH • Kläger Plastik GmbH • Klotz + Völkners GmbH & Co. KG • Knüppel Verpackung GmbH • Krones AG • Kunststofftechnik SCHEDEL GmbH • Kunststoffwerk Katzbach GmbH & Co. KG • Kunststoffwerk Lahr GmbH • KUNZ Packaging • Kurtz GmbH • Kutterer Mauer AG • KWP GmbH • LC Packaging GmbH • Lindner Sprühsysteme GmbH • LINPAC Packaging GmbH • Logo-Plastic GmbH • LOPAREX Germany GmbH + Co. KG • LuxPET AG / S.A. PET PACKAGING • maag GmbH • MAKSC GmbH Magdeburger Kunststoff-Service-Center • Manupackaging Deutschland GmbH • Marbach Werkzeugbau GmbH • Maria Soell High Technology Films GmbH • Mauser-Werke GmbH • MEG Neuensalz GmbH • MEG Weissenfels GmbH & Co. KG • Mezger Verpackungen GmbH & Co. KG • MKF-Schimanski ERGIS GmbH • Mondi Gronau GmbH • Mondi Halle GmbH • MOSCA Strap & Consumables GmbH & Co. KG • mtm plastics GmbH • MultiPet GmbH • Multiport GmbH • MULTIVAC Sepp Haggenmüller SE & Co. KG • Neovend GmbH • Formteile – Ben Neudel GmbH • NITTEL GmbH & Co. KG • NITTEL Halle GmbH • NMC S. A. • NNZ GmbH • Nordfolien GmbH • Novatex Italia S.p.a • Novoplast-Verpackungen GmbH & Co. KG • OBECK Verpackungen GmbH • OBERPLAST Verpackungen GmbH & Co. KG • OHLRO Hartschaum GmbH • Ompaq Verpackungstechnik GmbH • (ON)line laminating & technology center GmbH & Co. KG • Paccor (Ravensburg) Deutschland GmbH • Paccor (Zell) Deutschland GmbH • Pacovis Deutschland GmbH • PAM Berlin GmbH & Co. KG • PAPSTAR GmbH • PEKU Folien GmbH • PEMA Verpackung GmbH • Perga GmbH • Petainer Germany GmbH • PETCYCLE GmbH • PETCYCLE E.A.G.GmbH & Co. KG • Petruzalek Deutschland GmbH Verpackungsmittel • PET-Verpackungen GmbH Deutschland • Pfefferkorn & Co. GmbH • Philippine GmbH & Co. Technische Kunststoffe KG • PIIPPO OYJ • Plastica Kritis S.A. • Plastipak Deutschland GmbH • POLIFIM EXTRUSION GmbH • POLIFILM NEUKIRCHEN GmbH • Polifilm Osterburken GmbH • Polyblend GmbH • Polyden Folienfabrik GmbH • Pöppelmann GmbH & Co. KG Kunststoffwerk-Werkzeugbau • ppg>flexofilm GmbH • ppg>wegoflex GmbH • Preiter Kunststoffwerk GmbH & Co. KG Verpackungen und Isolierungen • PROTECTUS Films GmbH • Profol GmbH • Promass S.R.L. • Pro-Pac Ostendorf Plastic Thermoformteile und Verpackungen GmbH & Co. KG • RAJAPACK GmbH • Rani Plast Ab Oy • RAL-Gütegemeinschaft Kunststoffverpackungen für gefährliche Güter e. V. • RAL-Gütegemeinschaft Wertstoffkette PET- Getränkeverpackungen e. V. • RCS Plastics GmbH • Rebhan FPS Kunststoff-Verpackungen GmbH • Reifenhäuser Blown Film GmbH • REMONDIS PET Recycling GmbH • RESINEX Germany GmbH • Reyenvas S.A. • Rieke Germany GmbH • RIGK GmbH • RiGO Trading S.A Representatives of the HARIBO group • Rikutec Richter Kunststofftechnik GmbH & Co. KG • Rixius AG • RKW Agri GmbH & Co. KG • RKW SE • Röchling Medical Neuhaus GmbH & Co. KG • rommelag FLEX • Roundliner Gesellschaft für umweltfreundliche Verpackungen GmbH • rose plastic AG • RPC BPI Agriculture • RPC Bender GmbH • RPC Bramlage GmbH • RPC Verpackungen Kutenholz GmbH • RPC Promens Deventer BV • RUCH NOVAPLAST GmbH • Saarpor Klaus Eckhardt GmbH Neunkirchen Kunststoffe KG • Sabc Deutschland GmbH & Co. KG • SAIER VERPACKUNGSTECHNIK GmbH & Co. KG • Sanomed Gesundheits- und Sportnahrungsmittelherstellung GmbH • Sauer GmbH & Co. KG • Schaumaplast GmbH & Co. KG • Schlaadt Plastics GmbH • Schneider-Folien GmbH • Schoeller Allibert Swiss Sarl • Scholle IPN Germany GmbH • SCHÜTZ GmbH & Co. KGaA • Schur Flexibles Dixie GmbH • Sealed Air GmbH • Sekisui Kasei Europe B.V. • SENSOPLAST Packmitteltechnik GmbH • Seufert Gesellschaft für transparente Verpackungen mbH • sicht-pack Hagner GmbH • Siegfried Pohl Verpackungen GmbH • Siepe GmbH • SIGNODE LUXEMBOURG S.Ä.R.L. • silver plastics GmbH & Co. KG • SIRIUS Pro GmbH • Skufa GmbH • Sokufol Folien GmbH • Sonoco Consumer Products Europe GmbH Headquarter / Plant Hockenheim • Sotrafa S.A. • Spritzgussa Plastics GmbH & Co. KG • SRH Kunststoffe GmbH • Starlinger & Co. Gesellschaft m.b.H. • Stehr GmbH Hartschaumverpackungen • STF Recycling GmbH • Steinacker GmbH • Stelio-plast Roland Stengel Kunststoffverarbeitung GmbH • Storopack Hans Reichenacker GmbH • Strenge GmbH & Co. KG • Strubl GmbH & Co. KG Kunststoffverpackungen • Südpack Verpackungen GmbH + Co. KG • SUND Holding GmbH + Co. KG • Supra-Ratiopac Verpackungen GmbH • Tama CE GmbH • TAP Telion-Air-Pac GmbH • Taracell AG • TECFIL SA • Tencate Geosynthetics Austria GmbH • Texplast GmbH • TOMRA Sorting GmbH • Total Petrochemicals & Refining SA / NV Zweigniederlassung Deutschland • Toyobo Chemicals Europe GmbH • Trassl Polymer Solutions GmbH • Trioworld GmbH • twp lage GmbH • UAB Putokšnis • Uniplast Knauer GmbH & Co. KG • UNITED CAPS Schwerin GmbH • Urstromquelle GmbH & Co. KG • Varioform PET Verpackung Ges.m.b.H. • Verein PRS PET-Recycling Schweiz • Verpa Folie Weidhausen GmbH • Verpackungswerk Huckschlag GmbH & Co. KG • Versalis International SA Zweigniederlassung Deutschland • Vetaphone A/S • VF Verpackungen GmbH • Volpini Verpackungen GmbH Austria • W. Grönig GmbH & Co. KG • W. u. H. Fernholz GmbH & Co. KG Kunststoffverarbeitung • Wächter & Co. GmbH Kunststoffwarenfabrik • Walter Krause GmbH • Wandel Packaging Group GmbH & Co. KG • Weener Plastik GmbH • Wentus GmbH • WERIT Kunststoffwerke W. Schneider GmbH & Co. KG • Willy Heckmann GmbH & Co. • Windmüller & Hölscher KG • Wipak Walsrode GmbH & Co. KG • WKI Tegafo Sp.z o. o. • Zacharioudaki GmbH • Zeller Plastik Deutschland GmbH • Zertzog GmbH & Co. KG Kunststofftechnik-Recycling-Altölentsorgung



IK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e.V.

Kaiser-Friedrich-Promenade 43 · 61348 Bad Homburg · Germany · Tel. +49 (0)6172 9266-01 · www.kunststoffverpackungen.de

